

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 58

Postfach
Riesa Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landeshauptmanns
zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Nr. 190

Dienstag, 16. August 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 30 mm breite, 3 gefaltete mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Hefergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Schweres Bergwerksunglück im sächsischen Erzgebirge

11 Bergleute waren von Wassermassen eingeschlossen — Rettungsarbeiten unter Einsatz aller Mittel — 4 Bergleute tot

M. Chemnitz. Auf der Vereinigten Feldhundgrube in Ehrenfriedersdorf ereignete sich am Montag vormittag um 10 Uhr ein schweres Bergwerksunglück. Auf der ersten Sohle der 150-Meter-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wasserbruch, wobei 11 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den eingeschlossenen konnten sich 10 selbst in Sicherheit bringen. Es wurden sofort umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es bis 3 Uhr nachmittags gelang, 4 Bergleute lebend zu bergen. Um 7 Uhr abends befanden sich noch 11 Bergleute in dem erlosenen Stollen. Die Rettungsarbeiten, die ununterbrochen fortgesetzt werden, sind außerordentlich schwierig, da das Auspumpen des Wassers viel Zeit in Anspruch nimmt. Die eingeschlossenen 11 Bergleute geben dauernd Klopfzeichen, so daß Hoffnung besteht, sie noch lebend bergen zu können.

An der Unglücksstelle weilen mit Regierungsberatern, Vertretern der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, Vertretern des Oberbergamtes Freiberg und des Bergamtes Stolberg.

7 weitere Bergleute gerettet

Die die ganze Nacht fortgesetzten Rettungsarbeiten in der Vereinigten Feldhundgrube sind außerordentlich schwierig und nur durch den Einsatz einzelner Männer der Rettungskolonnen konnten im ganzen 7 der eingeschlossenen gerettet werden.

Gegen 8 Uhr morgens wurden nur noch 4 Bergleute vermisst, deren Rettung jedoch nach der Sachlage sehr schwierig ist. Der Wasserstand in der Grube wird nun weiter gesenkt werden, so daß mit der Bergung der noch Vermissten im Laufe des Tages gerechnet werden kann.

4 Opfer der Katastrophe

In Ehrenfriedersdorf. Obwohl die Bergungsarbeiten auf der Vereinigten Feldhundgrube noch andauern, konnten von den 4 noch vermissten Bergleuten bis zur Stunde keiner geborgen werden, so daß sie als verlorene angesehen werden müssen. Die 4 Bergleute sind nach dem Urteil der Bergwerksbehörden anscheinend sofort nach Eintritt der Katastrophe innerhalb weniger Minuten tot gewesen. Die noch 4 Vermissten sind sämtlich verheiratet. Es handelt sich um die Bergleute Felix Seibel, geb. 1910, 2 Kinder; Erich Schneider, geb. 1904, 1 Kind; Felix Lindner, geb. 1909, 1 Kind; Walter Drenig, geb. 1902, kinderlos.

Von zahlreichen Landesdienststellen sind Beileidsbegleitungen eingegangen. Als einer der ersten übermittelte seine herzliche Anteilnahme Reichsstatthalter und Gau-

leiter Rutschmann. Die vom Führer ins Leben gerufenen Stiftung für Opfer der Arbeit hielt ebenfalls Rücksprache und stellte den Angehörigen der Bergunfälle eine erste Hilfe zur Verfügung.

Das Befinden der im Krankenhaus untergebrachten Bergleute ist den Umständen nach zufriedenstellend.

Die Rettungsarbeiten in Ehrenfriedersdorf

(Von unserem zum Unglücksort entsandten Dresdner Schriftleiter)

Das Unglück ereignete sich während des Schichtwechsels, als der größte Teil der Belegschaft schon ausgefahren war. Die neue Schicht war noch nicht eingefahren. In dieser Zeit wurde auf der zweiten Sohle gebohrt, während noch 25 Mann im Schacht waren. Aus noch nicht geklärter Ursache wurde dabei ein Nebenstollen aufgerissen. Ein gewaltiger Wassersturz ergoß sich auf den Hauptstollen und setzte die Sohle unter Wasser. Der Einbruch erfolgte so schnell und überraschend, daß nur zehn Bergleute Zeit fanden, sich vor dem Wasser zu retten. Das Wasser ergoß sich auf die dritte Sohle, die schnell erschöpfte. Die hier arbeitenden Bergleute wurden sofort eingeschlossen.

Für die Rettungsarbeiten wurde der gesamte Schichtwechsel eingeleitet. Die ganze Belegschaft stellte sich nach Bekanntwerden des Unglücks ein und leistete Hilfeleistung. Die Bergungsarbeiten waren sehr erschwert, da der Schacht noch nicht lange wieder in Betrieb ist. Es wurden nach mühevoller Arbeit zwei Pumpen eingesetzt, die verhärtetes Wasser aus dem Schacht schafften. Es gelang, den Einge-

schlossenen, mit denen man durch Klopfzeichen in Verbindung stand, Balken und Bretter auszuheben, damit sie sich vorarbeiten konnten. So wurden vier der eingeschlossenen fünfzehn Männer gerettet. Bei dieser Rettung leisteten die Arbeitskameraden einen selbstlosen Einsatz. Der Arbeitskamerad Roscher konnte unter Einsatz seines eigenen Lebens vier seiner Kameraden bergen.

Die geretteten Bergarbeiter, die von den Anstrengungen sehr erschöpft waren, berichteten, daß sie auf der zweiten Sohle von dem Einbruch völlig überrascht waren. Das Wasser war auf einmal da und stieg immer mehr an. Sie waren so verblüfft in dem Augenblick, daß sie nicht schreien konnten, aus welcher Richtung das Wasser kam. So geriet einer der Geretteten, daß er immer veruchte, sich dem Wasser entgegen zu arbeiten. Schließlich habe er sich am Stollen festgeklemmt, um nicht von dem Strom mitgerissen zu werden. Die Rettungskolonnen schoben ihm ein Floß zu, auf das er sich hinaufarbeiten konnte.

Wenig nach dem Unglück war der Bürgermeister des Ortes, Dr. Feder, an den Unglücksort geeilt und hatte für die nötige Unterstützung gesorgt. Die Polizei und die Gendarmerie der umliegenden Orte wurde sofort eingesetzt. Die Kreisfeuerwehr setzte ihre Motorpumpe zum Pumpen ein. Vertreter des Oberbergamtes unterzuchten noch am Vormittag das Unglück. Der stellvertretende Kreisleiter Sük und der Kreisobmann Edelmann weilten ebenfalls am Schacht.

Die Grube liegt am Eingange des Ortes Ehrenfriedersdorf. Sie wurde vor zwei Jahren wieder in Betrieb genommen. Vor dem Untergang standen die Bewohner des Ortes und warteten auf die Nachrichten vom Schacht. —

Schweres Schiffsunglück auf dem Whangpoo

Deutscher Dampfer nach einem Zusammenstoß gesunken

(S. Shanghai.) (Chassendienst des DRB.) Der heute gemeldete Zusammenstoß des Dampfers „Hansa“ mit dem britischen Dampfer „Lungwell“ Dienstag früh auf dem Whangpoo-Fluß gesunken. Während der Kapitän mit 17 Mann an Bord des Dampfers „Lungwell“ retten konnte, ertranken etwa 100 bis 150 Chinesen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Das gesunkene Schiff war in der Küstenfahrt beschäftigt.

(S. Shanghai.) (Chassendienst des DRB.) Zu dem heute gemeldeten Zusammenstoß des Dampfers „Hansa“ mit dem englischen Dampfer „Lungwell“ auf dem Whangpoo-Fluß werden nunmehr genauere Einzelheiten bekannt. Der deutsche Kapitän Gottfried Ganter des gesunkenen Damp-

fers wurde von dem englischen Kanonenboot „Scarap“ auf einer Eskorte aufgenommen. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die Zahl der Ertrunkenen noch verringert, da sich weitere Überlebende an Bord eines in Richtung Shanghai fahrenden Schleppers befinden können, der die Unglücksstelle passierte. Der Zusammenstoß fand in der Nähe von Nantung bei Cooper Bank statt und der Nordseite des Jangtse gegenüber der Whangpoo-Mündung statt. Bei dem gesunkenen Dampfer handelt es sich um ein kleineres, 230 Tonnen großes Fahrzeug, das zu Fischereizwecken in Bremerhaven gebaut worden ist und kürzlich in Shanghai für Frachtzwecke umgebaut wurde.

Der Generallieutenant der französischen Luftwaffe in Staaten gelandet

M. Paris. General Guillemin, der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, der in Erwiderung des Besuchs des Generals der Flieger, Milch, zu einem mehrwöchigen Besuch in Deutschland eintrifft, ist kurz nach 11 Uhr mit einer Amiot-340-Maschine nach Berlin abgeflogen. Seine Begleitung hatte Paris bereits kurz zuvor in einer Potez-66-Maschine verlassen.

Berlin. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring trat heute Dienstag mittag um 12.30 Uhr der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Guillemin, im Flughafen Staaten ein. General Guillemin wird bei seinem Besuch in Deutschland außer von seinem Adjutanten Kapitän Roger Veilleux, von General d'Almier, Generaloberst Moraglia, Major de Vitrolles und Hauptmann Chemidemin begleitet. General Guillemin ist im 55. Lebensjahr. Er begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1908 mit dem Eintritt in das vierte Infanteriebataillon. Nach Besuch der Militärschule für Artillerie- und Pionieroffiziere fand er als Oberleutnant Verwendung in der Luftwaffe, zu der er im Juli 1913 abkommandiert wurde. Im zweiten Kriegsjahre wurde er zum Hauptmann und im Februar 1918 zum Geschwaderführer befördert. In seiner Nachkriegslaufbahn wurde er im Jahre 1924 Oberleutnant. Im Jahre 1925 wurde er Befehlshaber der Luftartillerie, im Jahre 1928 Oberst, im Jahre 1932 Befehlshaber der Luftwaffe in Marokko, auf welchem Posten er im Jahre 1938 zum Brigadegeneral avancierte. General Guillemin machte sich in Marokko um die Organisation der Militärflugfahrt, insbesondere um die Kartierung der Sahara-Strecke, verdient. Bekannt ist unter anderem der große Geschwaderflug französischer Militärflugzeuge nach Afrika, der über 25 000 Kilometer führte und von General Guillemin geleitet wurde. Im Jahre 1934 hatte General Guillemin verschiedene Posten als Inspekteur in der Luftwaffe des Mutterlandes inne, nahm in den folgenden zwei Jahren an dem Kursus des Centre des hautes études militaires teil und wurde zum Befehlshaber des 1. Luftkorps in Paris, im Oktober 1936 zum Divisionsgeneral ernannt. Im Jahre 1937 wurde General Guillemin in den Obersten Luftetat berufen. General Guillemin ist Träger des Groß-

Kreuzes der Ehrenlegion, das ihm im Jahre 1934 verliehen wurde.

Zu Ehren des Chefs des Generalstabes der französischen Luftwaffe wehte bei seiner Ankunft in Berlin über dem Fliegerhorst Staaten neben der Reichsfliegerflagge



General Guillemin
(Scherl-Wagenborg-M.)

die Tricolore. Zum Empfang hatten sich eingefunden der französische Botschafter Francois-Poncet, der französische Luftattaché in Berlin Oberst de Westler mit seinem Gefolge, Hauptmann Stehlin sowie der französische Militärattaché General Renondeau. Von deutscher Seite waren

anzuwesen als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, ferner der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, der Befehlshaber der Luftwaffe Gruppe I, General der Flieger Kesselring, der Chef der Zentralabteilung im Reichsluftministerium, General der Flieger von Wiggendorf, der Generalinspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Kühl, Generalleutnant Klepke und Generalmajor Udel.

Kurz vor 12.30 Uhr trat über dem Fliegerhorst ein „Potez 66“ ein, in der sich die Begleiter des französischen Generallieutenants befanden. Kurz darauf wurde auch die silberne „Amiot 340“ gesichtet, jener Typ, der vor kurzem den internationalen Rekord über die 3000-Kilometer-Strecke aufstellte. Nach mehreren Schleifen über dem Fliegerhorst und dem Stadtrand landete die Maschine. Das Militärkorps intonierte einen Marsch, und der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch hielt den französischen Gast im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Obersten Befehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in der Reichshauptstadt willkommen.

Nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung setzte während die französischen und deutschen Offiziere salutierten, das Militärkorps mit der französischen und dann mit den deutschen Nationalhymnen ein, darauf meldete der Kommandant des Fliegerhorstes, Oberleutnant Trautwetter, die Ehrenkompanie, die der französische Generallieutenant und der Staatssekretär der Luftfahrt, General Milch, mit den Herren ihrer Begleitung abschritten.

Im Anschluß an den Empfang fand im Kasino des Fliegerhorstes im engsten Kreise ein Frühstück statt, worauf sich General Guillemin und seine Begleitung zum Ehrenmal begeben.

Am Mittwoch besichtigen General Guillemin und die übrigen französischen Offiziere das Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz, um sich dann in die Erla-Flugzeugwerke in Weissig-Modau zu begeben. Hier wird den Gästen unter anderem die bekannte Bf. 109 der Bantrischen Flugzeugwerke vorgeführt, jene Maschine, die beim Geschwindigkeitswettbewerb anlässlich des Internationalen Meetings in Zürich und auf anderen Veranstaltungen außerordentlich erfolgreich abschritt. Abends schließt sich dann ein Empfang im Haus der Flieger an.

Kommt alle zur AdF-Freierabendgemeinschaft!

Die AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront ist für jeden schaffenden deutschen Volksgenossen zum Begriff geworden. Wer hat nicht schon zur Sommerzeit frohe Ferientage durch die „Kraft durch Freude“-Urlaubsfabriken verlebte und dabei die schöne deutsche Heimat kennengelernt. Immer neue Kraft durch die Freude zu bringen, ist die Zielsetzung dieser einzigartigen nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die auf Wunsch des Führers von Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Bey, den der Führer als seinen größten Idealisten bezeichnete, geschaffen worden ist.

Wenn die Reisezeit vorbei ist, so beginnen wir wieder mit unseren Veranstaltungen, welche im September bereits ihren Anfang nehmen werden. Hiermit wollen wir allen Volksgenossen und Volksgenossinnen an den langen Winterabenden durch Veranstaltungen Stunden der Freude und gewinnbringende Entspannung bereiten. Allen Schaffenden unseres Volkes sollen die Kulturgüter übermittelt werden. Deshalb werden wir in den Veranstaltungen für die Freierabendgemeinschaft Theater, Musik, Tanz und Kleinkunst, Gesang und Volkstanz, sowie auch Varieté bringen. Besonders in den kleineren Orten ist die Durchführung wertvoller Freierabendveranstaltungen abhängig von dem Vorhandensein einer möglichst großen Zahl regelmäßiger Besucher, die wir in den AdF-Freierabendgemeinschaften zusammenfassen wollen.

Die Freierabendgemeinschaften der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind der beste Ausdruck einer neuen

kulturellen Gemeinschaft, vor der sich zu ihr bekennen, dem werden die Tore zur deutschen Kunst und Kultur geöffnet sein.

Arbeitskameradinnen, Arbeitskameraden! Belebt eure Freierabende mit AdF! Werdet Mitglieder der AdF-Freierabendgemeinschaft! Bedingungen mit anhängenden Beitrittscheinen sind bei allen AdF-Parteien und AdF-Dienststellen erhältlich. Es wird ein geringer Jahresbeitrag für Mitglieder der AdF, und für die der AdF korporativ angeschlossenen Verbände erhoben. Für Nichtmitglieder dagegen ein erhöhter Beitrag. Wichtig ist es jedoch, daß sich jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin zu einem regelmäßigen Besuch unserer Freierabendveranstaltungen entschließt, das dadurch eine höhere wirtschaftliche und organisatorische Grundlage geschaffen bleibt, vor allen Dingen die Durchführung von besonders wertvollen Veranstaltungen überhaupt erst möglich wird. Die Freierabendgemeinschaften der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist der sinnfälligste Ausdruck einer neuen kulturellen Gemeinschaft. Zu ihr bekennen sich jeder, indem er seinen Beitritt zu dieser vollzieht!

Seil Hüter!

**Die Deutsche Arbeitsfront
AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Großenhain
gez. Hans Beyer
Kreiswart und Kreisobmann der AdF.**

Urlaubsgewährung zum Reichsparteitag 1938

Eine Stellungnahme der Reichswirtschaftskammer

Berlin. Die Reichswirtschaftskammer erfaßt die Betriebsführer anlässlich des bevorstehenden Reichsparteitages, wie in den vergangenen Jahren Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem Reichsparteitag vorgelesen sind, den hierfür erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den Gefolgschaftsurlaubsonst ausstehenden verurlauben oder tariflichen Urlaubsanspruch zu gewähren. In den Fällen, in denen die Urlaubsbewilligungen aus besonderen betrieblichen oder sonstigen Gründen nicht möglich sein sollten, ist eine entsprechende Jubiläumsgewährung mit den örtlich zuständigen Parteistellen herbeizuführen.

Inwieweit für die ausfallende Arbeitszeit den Gefolgschaftsmitgliedern seitens der Betriebe der Lohn, sei es ganz, sei es teilweise, ausbezahlt wird, soll der Entscheidung des einzelnen Betriebes nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Lage überlassen bleiben. Soweit es sich um Gefolgschaftsmitglieder handelt, die der AdF angehören und die zum Absperr- oder Sicherungsdienst während des Reichsparteitages herangezogen werden sollen, gelten die besonderen Bestimmungen der Reichsleitungsstelle zur Regelung der Urlaubsbewilligungen für den Absperr- und Sicherungsdienst solcher Angehöriger der AdF, die in den Betrieben der freien Wirtschaft beschäftigt sind.

Riesa und Umgebung

Wettervorschau für den 17. August 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Auffrischende Winde am West, wolfig, nachmittags vereinzelt Schauer, Temperaturen kaum verändert.

17. August: Sonnenaufgang 4,44 Uhr. Sonnenuntergang 19,28 Uhr. Mondaufgang 21,25 Uhr. Monduntergang 11,54 Uhr.

Arbeitsjubiläum. Der Arbeitskamerad Max Weike, Wetzdorf, Blumenstraße 13, begeht am heutigen Tage als treuer Mitarbeiter in der Fa. Heine

u. Co., A.G. Rieta-Großa sein 25jähriges Dienstjubiläum. Durch Glückwünsche und Geschenke ehrten Betriebsführung und Gefolgschaft ihren Jubilar.

Treuer Mitarbeiter. Herr Richard Böhmisch wohnt seit 25 Jahren im Hause Goethestraße 44.

Was fällt dort vom Himmel? An und für sich ist man gewöhnt, daß vom Himmel nur Regentropfen kommen. Gestern abend in der 6. Stunde kamen aber keine Regentropfen, sondern eine große Menge bunter Flugblätter, die ein Flugzeug abwarf. Mit den Flugblättern war eine Propagierung des großen Flugtages auf dem Fliegerhorst Döbitz verbunden, der am kommenden Sonntag stattfindet und über den wir bereits mehrfach berichtet haben.

Aus Riesa's Lustspieltheater. Im „Capitol“ läuft in der Neuaufführung der großartige Lustspiel-Schlager „Der Himmel auf Erden“ mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hermann Thiemig, Hans Moser und der inzwischen verstorbenen Adele Sandrock in den Hauptrollen. — Im „U. Goethestraße“ wird weiterhin der Ufa-Film „Was tun Sie alle?“ aufgeführt, der in Dresden, Wien und Altona gespielt und das Schicksal von jungen Menschen aus unserer Zeit zeigt. — Im „Central-Theater Großenhain“ läuft schließlich der Film „Gesah“, der hineingreift in die Probleme, die uns heute alle angehen. Er schildert das Schicksal von drei jungen Menschen, die durch Verkehrsunfälle in vollkommen unvorhergesehene Bahnen gelenkt werden und dürfte gerade nach dem immer stärker werdenden Ruf zur Verkehrserziehung große Beachtung finden.

Erwerbt und tragt die Reichsparteitagplakette 1938! Die Plakette für den Reichsparteitag 1938 verleiht in künstlerischer Weise die Gründung des großdeutschen Reiches. Damit bringt die Plakette zum Ausdruck, daß der Reichsparteitag 1938 im Zeichen des geeinten großdeutschen Reiches steht. Die Plakette für den Reichsparteitag 1938 ist ein wertvolles Erinnerungsstück. Nicht nur die Parteigenossen, die zum Parteitag fahren, sondern jeder Volksgenosse sollte es aus Dankbarkeit und Verpflichtung zum großdeutschen Reich für sich selbstverständlich halten, in den Tagen vom 5. bis 14. September die Reichsparteitagplakette zu tragen.

Das hohe Lied der Arbeit

Der Leistungskampf der Betriebe begann auch in Riesa

Wir marschieren mit im Leistungskampf der deutschen Betriebe und hoffen, daß wir zu dem bereits im letzten Kampf erworbenen Diplom des Gauleiters die Auszeichnung zum AdF-Kameradenbetrieb erringen können. Diese Worte hörten in den letzten Wochen so viele Frauen, Mütter, Bräute, Geschwister und andere Volksgenossen, daß die Einladung der Kreisverwaltung Großenhain zur Bekämpfung der Mitteldeutschen Stahlwerke, die dieses Jahr ebenfalls wieder im Leistungskampf mitmarschieren, freudig begrüßt wurde. Mit Männern der Stütz- und der Faust kam man zusammen, man sah, wie dort Männer eifrig schafften und zu ihrem Teile bemüht sind, sich in den gewaltigen Vloed von 70 Millionen Menschen im Herzen Europas, die einander verschoren, in guten und schlechten Tagen zusammenzufassen, mit einzubehalten.

Direktor Drefschel in Vertretung des Betriebsführers und Betriebsobmann Schubert waren die unvermeidlichen Führer durch den Betrieb und ihnen gebührt in erster Linie Dank und Anerkennung, daß es den Männern der Feder möglich wurde, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Einblick in das gewaltige Schaffen zu bekommen.

zunächst wurden wir mit den Dingen vertraut gemacht, die im Vorjahr dazu führten, daß der Betrieb als einer der beiden mit dem Gauplatom Ausgewählten des Kreises Großenhain bewertet wurde.

Es würde zu weit gehen, wollte man diesen umfassenden Leistungsbericht, der zudem reich bebildert ist, hier einer eingehenden Würdigung unterziehen. Festgestellt soll jedoch werden, daß die Gefolgschaft sich gegenüber dem Jahre 1937/38 fast verdoppelte und heute von der 4000 nicht mehr weit entfernt ist, daß das monatliche Einkommen der Gefolgschaftsmitglieder im gleichen Zeitraum um 58,30 Prozent stieg und daß die Aufwendungen auf sozialen, berufserzieherischen und gesundheitsfördernden Gebieten, für AdF, für Zuschüsse zum Wohnungsbau usw. im gleichen Zeitraum fünfmal so groß wurden. Die Zahlen, die wir dort vernahmen, die machten uns gewaltig neugierig. Und als wir dann noch hörten, daß der Betriebsführer anlässlich des großen Appells zur Eröffnung des Leistungskampfes am vergangenen Freitag weitere umfassende Maßnahmen ankündigte, die allen Schaffenden in dem größten Werk unserer Heimatstadt zugute kommen, da konnte man sich als Nationalsozialist nur immer und immer wieder freuen, wenn man sah, wie hier von Seiten der Betriebsführung alles getan wird, um die schwere und viel Schweiß erfordernde Arbeit immer weiter zu unterstützen und zu erleichtern. Aber all diese Beiträge allein sind nicht entscheidend für die Bewertung beim Leistungskampf. Maßgebend sind einzig und allein die Menschen, die hier schaffen!

Nach diesem kleinen Einblick begann der Rundgang und selten wohl dürfte den beiden Menschen, die uns führten, wohl mit solchem Interesse gefolgt worden sein, wie in diesen Vormittagsstunden, als die Pressereste des Kreises Großenhain durch den Betrieb gingen.

Zunächst wurde der Vorhof mit den Ehrenmalen für die Kameraden, die im Werk als Opfer der Arbeit ihr

Leben lassen mußten, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Nachdem man noch den Luftschutzmahnen einige Zeit gewidmet hatte, ging es hinein in die Werkstätten. Man hatte Gelegenheit, die hellen und freundlichen Werkräume, die umgebauten Garderoben usw. zu sehen. Auch der Schmied Unfalldache, die die erste Hilfe bei Betriebsunfällen leistet und die infolge der Schwere der von den Volksgenossen dort zu vollbringenden Arbeit immer zu tun hat, wurde ein Besuch abgestattet. Ein Betriebsrat hat jeden Tag in einer bestimmten Zeit Sprechstunde, und so hat jedes Gefolgschaftsmitglied die Möglichkeit, sich in allen Fragen an den Betriebsrat zu wenden. Durch die Arbeit des Betriebsrates sind jedenfalls schon viele schwere Erkrankungen, schlechte Einwirkungen der Temperatur bei der Arbeit auf den menschlichen Organismus usw. festgestellt worden. Hier werden auch Umstellungen innerhalb der Gefolgschaft auf Anraten des Arztes vorgenommen, damit seiner ernstlichen Schäden erleiht.

Von der Unfallwache aus ging es zum Martin-Werk, wo eine für den Schreiber dieser Zeilen ungewöhnliche Hitze herrschte. Gerade wurde flüssiger Stahl abgepumpt, der dann auf Kränen fortgebracht wurde. Zur gleichen Zeit wurden die Oefen durch Schrottmaterial erneut gefüllt und für den nächsten Arbeitstag fertig gemacht.

Nach der Kohlenstaubanlage, die verhindert, daß der zum Feuern benötigte Braunkohlendampf wild in der Luft umherwirbelt, ging es weiter von Halle zu Halle. Überall sah man, daß sich die Betriebsführung und die Gefolgschaft bemühen, durch Einhalten von Ordnung, nicht Verstellen der angezeigten Wege usw., Unfälle auf ein Minimum herabzumindern. Auch sonst herrschte eine für einen Eisenbetrieb vorbildliche Sauberkeit, und sie ist nicht zu vergleichen mit der, die ich bei meiner letzten Eisenwerkbesichtigung vor einigen Jahren in einem anderen Teil unseres deutschen Vaterlandes vorfand, das war aber — wohlgemerkt — zu einer Zeit, als der deutsche schaffende Mensch sich noch nicht am Leistungskampf beteiligte.

Einen besonderen Raum im Leben der Gefolgschaft nehmen die Jubiläen ein. Die Plätze der Arbeitskameraden, die auf eine mehrjährige Tätigkeit in dem Betrieb zurückblicken können, werden festlich geschmückt und in einem der Luftballusträume wird er dann von seinen Kameraden beschenkt, daß einem das Herz ausgehen möchte. In einem der luftigen Speisräume, die übrigens von eigens dafür bestimmten Personen immer in Ordnung gehalten werden, hingen Bilder von den Jubiläen der letzten Wochen, die ein bereicheres Zeugnis von dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Gefolgschaft gaben. Von Seiten der Firma aus werden die Jubilare jeweils an einem Tage im Jahre gemeinsam geehrt. In diesem „dem anderen Freude machen“ liegt aber nicht zuletzt der tiefere Sinn der wahren Betriebs- und Volksgemeinschaft!

Sowohl ein „Musterstück“ des Betriebes ist die bereits seit dem Jahre 1924 bestehende Werksschule. Auf diese Werksschule wurde bereits vor einiger Zeit das Diplom für vorbildliche Berufserziehungshäute verliehen. Im ersten und zweiten Lehrjahre arbeiten die Lehrlinge nur in dieser Werksschule, in dem dritten und vierten sehen sie dann

Beispruch für 17. August 1938

Wenn im Rahmen des Vierjahresplanes überall neue Fabriken und neue Anlagen entstehen, dann werden wir auch den deutschen Arbeiter nicht vergessen, und so werden auch gesunde und schöne Siedlungen im Dritten Reich entstehen, in denen sich der deutsche Arbeiter jederzeit zu Hause als Deutscher und nicht mehr als Entwürfelter fühlt. Hermann Göring.

Technische Bauwoche Sachsen. Wie alljährlich, veranstaltet das Amt für Technik bei der Bauleitung Sachsen der NSDAP, und der NS-Bund Deutscher Technik, Bauverwaltung Sachsen, mit sämtlichen Kreisämtern für Technik und Kreisverwaltungen sowie den technisch-wissenschaftlichen Fachgruppen und Fachvereinen des NSDAP, in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und technischen Organisationen (DVF, Amt für Beamte, RDB, NS-Lehrerbund, NS-Dozentenbund, DSD, Studentenbund und Technische Rothilfe) auch in diesem Jahr vom 3. bis 9. Oktober eine Technische Bauwoche Sachsen. Die gesamte Technikerschaft im Grenzlandgebiet Sachsen wird wieder zu einem Appell aufgerufen, der allen Bevölkerungsschichten klar und deutlich zeigen wird, daß die Technik und Technikerschaft in der Wehrkraft Deutschlands auf dem Posten ist.

Leute mit. Die Maul- und Klauenseuche erloschen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Amtshauptmanns ist die Maul- und Klauenseuche in unserem Ort erloschen. Der Sperrbezirk wird aufgehoben, doch befindet sich der Ort weiter in der Quarantäne.

Erstia. Verbesserte Bauqualität. Auf dem neuen Siedlungsgebiet ist seit Wochen eine außerordentlich rege Bautätigkeit im Gange, die sich bis in den Herbst und Winter hinein erstrecken und im Frühjahr fortgesetzt werden wird. Zur Zeit sind 22 Wohnungen im Bau. Auf den Baustellen werden abendlich bis zum Einbruch der Dunkelheit von den Siedlern und ihren Angehörigen umfangreiche Selbsthilfsarbeiten geleistet, so daß die Neubauten rüchig voranschreiten. Es entsteht durch die AdF-Siedlung und die private Bautätigkeit ein vollständiger neuer Stadtteil mit zwei in die Ledwitzer Straße einmündenden Straßen. Hierzu kommt noch zu den jetzigen Bauvorhaben die Errichtung einer größeren Zahl von Volkswohnungen, womit allerdings erst im kommenden Frühjahr zu rechnen sein dürfte. Der Bau des Heimes der Hitlerjugend geht seiner Vollendung entgegen, so daß möglicherweise im September mit der Uebergabe und Besetzung gerechnet werden kann. Man hat die endgültige Fertigstellung abschätzungsweise im August, damit das Gebäude ausdörren konnte, zumal es ja auch während der Sommermonate nicht unbedingt benötigt wurde. Von vornherein war der Herbst als Termin der Ingebrauchnahme bestimmt worden. Das Heim in seiner vorzüglichen Ausführung stellt eine kulturwürdige Anlage dar, die für viele Gemeinden Vorbild sein wird. Einrichtlich des Wohnraums für sämtliche Räume belaufen sich die Gesamtkosten ohne Grund und Boden auf rund 25000 Mark, eine Summe, die bis auf 1000 Mark verfügbar ist. Randspenden aus Strehla erleichterten die Finanzierung. Zur Deckung des Restbetrages erhofft man eine weitere Staatsbeihilfe, nachdem die Stadt Strehla hinsichtlich ihrer finanziellen Beteiligung bis zur Grenze des Möglichen gegangen ist.

Erstia. Erntefest. Nachdem nun in harter und schwerer Arbeit die goldenen Garben glücklich eingebracht und die Scheuern gefüllt sind, begeht aller Lieberleutende gemäß, jedes Dorf sein Erntefest. So fand dasselbe auch hier am Sonntag statt. Trotz dem nicht hellleuchtende Sonnenstrahlen über Dorf und Heimat lagen, hatte der Wettergott doch Einsehen, um nicht des Himmels Schleusen zu öffnen, so daß das Vogelschießen unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft, insbesondere unserer sportbegeisterten Jugend, seinen ordnungsgemäßen Verlauf nahm. Die Würde des Schützenkönigs, der natürlich in

in den Betrieb, um jeweils zum Reichsberufswettkampf und zur Gehilfenprüfung wieder hierher zurückzuführen. Oberingenieur Hald, der Leiter des Ausbildungswesens der Mitteldeutschen Stahlwerke in Riesa, betonte jedenfalls nicht zu Unrecht mit einem besonderen Stolz, daß im letzten Jahre ein Gau-, drei Kreis- und viele Ortstieger durch die Schule gelaufen seien. In Kürze wird den Lehrlingen außerdem ein warmes Mittagessen geliefert. Sollte sie dieser Versuch bewähren, so dürfte wohl der Tag nicht mehr weit sein, an dem die Gefolgschaft für wenig Geld ein warmes Mittagessen im Betriebe erhalten könnte.

Leistungsleistungen in den vielen Räumen für die Gefolgschaft ermöglichen es der Betriebsführung, diese zur Gefolgschaft während der Pause zu sprechen, sonst wird aber während der Mittagspause Unterhaltungsmusik geboten.

Nach einem kurzen Besuch der Stromanlage des Werkes, die nicht ohne Grund als „das Herz“ des Betriebes angesehen wird, ging es weiter zum Rohwerk und zur Walzerei, wo der beste Stahl seine entsprechende Bearbeitung erfährt.

Überall hat die Betriebsführung nach besten Kräften versucht, Grünflächen zu schaffen, Bänke aufzustellen und sonstige Erleichterungen — Entlastungsanlagen, Wärmeplatten für den Kaffee, für jeden einen Kleiderstank usw. — zu schaffen, um so zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß der hier schaffende deutsche Mensch das Werk nicht als „Dube“, sondern als seine zweite Heimat betrachten kann. Hart ist die Arbeit, die hier zum Teil unter großer Wärmeentwicklung geleistet werden muß, hart werden die Menschen, die täglich mit den schweren Arbeitsstoffen umgehen, aber über allem liegt eines: das herrliche und ewig bewogende Lied von der Arbeit, das alle Menschen in seinen Bann zieht!

Die, die hier schaffen, sind sich der Aufgaben bewußt, die ihrer harten. Sie alle wissen, daß der Betrieb von den 9000 angestrichenen Betrieben aus dem Gau Sachsen zu den ausgewählten Einheiten gehört, die mit dem Gauplatom ausgezeichnet wurden. Sie werden alle bemüht sein, durch eiserne Energie und rastlosen Fleiß mit dazu beizutragen, daß das Werk auch im jetzt begonnenen zweiten Leistungskampf sich nicht nur dieser Auszeichnung würdig erweist, sondern weiter nach vorn bringt.

Die Betriebsführung zu ihrem Teile wird durch die verschiedensten Maßnahmen auf kulturellem und sozialpolitischem Gebiete weiterhin versuchen, dem schaffenden Menschen die Ablenkung zu geben, die er unbedingt benötigt, um seiner schweren und gefährlichen Arbeit nachzugehen.

Ich schied ebenfalls mit einem stolzen Gefühl von dem Werk. Man hatte Gelegenheit gehabt, Volksgenossen im Schweiße ihres Angesichtes bei der Arbeit zu sehen, denen die Freude am Schaffen aus den Augen leuchtete und die sich ihrer Verpflichtung bewußt sind, die die beiden Plaketten am Eingang des Werkes, die Auszeichnungen für vorbildliche Berufserziehung und das Gauplatom, ihnen allen aufzulegen und sie genau wissen, was es heißt, am Eingang das Schild zu setzen „Wir marschieren mit“. Sie werden weitermarschieren und mit ihnen Millionen deutscher Volksgenossen im Reich. Sie schaffen nicht für sich, sondern für ein großes und schöneres Deutschland, um die uns heute eine Welt, die uns laune Zeit nicht verstand, beneidet.

der üblichen Weise in feierlichem Zuge einholt wurde, errang sich diesmal der diesjährige Gewinner W. Thoms. Am Abend schloß sich im Dorfsaal deutscher Tanz an, dem jung und alt bis zu vorgerückter Stunde huldigte. Di. Wälfisch. Personalveränderungen bei der Reichsbahn. An Stelle des von hier zum 1. Juli verabschiedeten techn. Abt.-D. J. Engelhardt, der als Oberbaustoff-Kommissar nach Frankfurt (Oder) berufen wurde, trat am 15. Aug. techn. Abt.-D. J. Diekmann, vom Reichsbahnlager Chemnitz kommend, seinen Dienst als Betriebsführer der Holzstränkeanstalt und des Oberbaustofflagers hier an.

Aus Gabeln

Wroth. Scheunenbrand. Das am Freitag nachmittags auftretende kurze, aber sehr heftige Gewitter hat leider in unserem Orte schweren Schaden verursacht: Durch Blitzschlag und Brand wurde die große Scheune des Dreiflügeligen Bauernhofes eingeschlagen, so daß nur noch die Umfassungsmauern stehen. Der Blitz ist zunächst in ein an der Scheune stehendes Seitengebäude geschlagen, in dem Spreu und Heu aufbewahrt werden. Er hat dort ein Loch ins Dach geschlagen sowie einen Balken zerplittert und ist dann am Rohr des Spreugebläses entlang in die Scheune gelangt, wo in der Nähe der Dreschmaschine die Entzündung erfolgte. Fast im Augenblick stand die große Scheune in hellen Flammen, während die Arbeitsleute den gerade abgeladenen Erntewagen noch schnell auf den Hof ableiten konnten. Außer der Ortsfeuerwehr erschienen die Bischofswerthener und die Vommahlsche Freiwillige Feuerwehr. Während die Bischofswerthener Feuerprobe aus einem kleinen Bassin im Hofe Wasser gab, bekämpfte die Vommahlsche Wehr unter dem Kommando des kommissarischen Brandmeisters Schneider den Brand ausgiebig mit drei Leitungen, wozu sie das Wasser in Schläuchen von 270 Meter Länge aus dem Reberbach entnahm. Die Ablösung nahm längere Zeit in Anspruch, so daß die Vommahlsche Wehr, die mit etwa 20 Mann erschienen war, erst gegen Witternachts die Brandstätte verlassen konnte. Leider ist dem Brand ein sehr großer Teil der Ernte zum Opfer gefallen.

Dtsch. Ernennungen im Deutschen Roten Kreuz. Der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat den Führer der Kreisstelle Dtsch. des DRK, Oberlehrer Herold, zum Kreisführer und den Leiter der Führungsausschüsse der Kreisstelle Dtsch. des DRK, Dr. med. Steigitz, zum Kreisführer ernannt.

Dtsch. Schwere Verkehrsunfall. Auf der abschüssigen Dreißner Straße stießen am Sonnabend nachmittags um 12 Uhr zwei auswärtige Kraftwagen zusammen und stürzten. Die beiden Fahrer und ein Beifahrer wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der eine der beiden Fahrer hatte sein Kraftfahrzeug plötzlich erstanden und befand sich auf seiner ersten größeren Fahrt.

Dresden. Die Betrügerin Verge reist immer noch umher. Am 21. August 1884 in Freibergsdorf geboren, treibt sie seit April v. J. unter falschem Namen in ganz Deutschland umher. Sie betreibt ihren Lebensunterhalt auf irreführenden Darstellungen. Mit ihrem 12-jährigen Sohn Herbert mietet sie sich bei alleinlebenden älteren Leuten ein, denen sie verschiedene unglauwbare Angaben macht und dabei Darlehen abzwängt. Die Geschäfte verläuft auch in Dresden Betrügerinnen. Beim Betreffen veranlaßt man ihre Festnahme. Personbeschreibung: 155 cm groß, schlank, dunkelblondes Haar, braune Augen, lückenhafte Zähne, Wange am rechten Mundwinkel.

Dresden. Drei Schwerverletzte. Auf der Kreuzung Bamberg- und Bernhardtstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen und sein Fahrer wurden schwer verletzt. Beim Ueberholen eines Kraftwagens war auf der Schandauer Straße eine 20-jährige Kraftfahrerin unsicher geworden. Sie stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und zog sich beim Sturz schwere Verletzungen zu.

Bad Schandau. Schwere Verkehrsunfall. Ein Laster, sechs Verletzte. Am Sonntag nachmittags ereignete sich in Vorstorf ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Laster und sechs Verletzte zu beklagen sind. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen fuhr in Richtung Bad Schandau in Vorstorf die hell abfallende Straße hinunter. In der unübersichtlichen Kurve am Abzweig nach Gohndorf kam ein Motorrad mit Seitenwagen, das mit drei Personen besetzt war, entgegen. In dieser Kurve verlor der Fahrer des Kraftwagens die Gewalt über sein Fahrzeug; er stieß gegen das Motorrad, schob es vor sich her und drückte es gegen das Straßengeländer. Beide Fahrzeuge durchdrangen das Geländer und stürzten mit sämtlichen Insassen den etwa 12 Meter tiefen Gang in das Polental hinab. Der Fahrer des Motorrades erlitt dabei den Tod, seine im Seitenwagen stehende Frau wurde schwer und der zwölfjährige Sohn leicht verletzt. Die Insassen des Kraftwagens kamen sämtlich mit leichteren Verletzungen davon. Die Bremsen des Kraftwagens sollen verfault haben.

Baun. Kanonenkugeln von 1813. Das alte Schlachtfeld um Baun gibt immer noch aus seinem Boden Erinnerungsbilder an die großen Kämpfe vor 125 Jahren heraus. So wurden jetzt beim Bau der Reichsautobahnbrücke an der Ostseite der Abgotzelle eine 12-pfündige Kanonenkugel von 1813 und eine halb so schwere Kanonenkugel an der Westseite gefunden.

Baun. Umgestaltung des Rathauses. An dem malerischen Rathaus der Reichsstadt Baun werden gegenwärtig Umgestaltungsarbeiten durchgeführt, die sich auf die ehemaligen Verkaufsgewölbe des Vorbaus am Hauptmarkt erstrecken. Die Gewölbe waren Verkaufsläden. Nach dem Umbau und umfangreichen Erneuerungsarbeiten werden sie dem städtischen Verkehrsdienst und dem Weidmarkt zur Verfügung stehen. Die laubartigen Gewölbe haben besondere stadgeschichtliche Bedeutung. Es sind die ehemaligen Zuschergewölbe, die in zwei Stockwerken übereinanderlagen und für das Obergeschloß zwei hölzerne Außentreppe diente. An die Gewölbe schlossen sich die Pfeffertürme und Brotbänke und das Salzhandgewölbe der Stadt an. Vor 75 Jahren — 1868 — erhielt der Vorbau letztendlich eine durchgreifende Veränderung. Damals wurden die Außentreppe beseitigt und aus den Gewölben an der Hauptmarktsseite sechs Verkaufsläden, die bis in die jüngste Gegenwart bestanden, gemacht.

Kurort Döb. Straßen unter Wasser. Bei einem schweren Gewitter ging über dem Mittener Gebirge ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der mehrfach erheblichen Schaden anrichtete. Der Goldbach in Döb trat aus seinen Ufern und überschwemmte die angrenzenden Fluren. In der Nähe des Bahnhofs lief das Wasser in die Häuser. Der Regen richtete in vielen Gärten großen Schaden an. Auf der abschüssigen Lösserstraße spülten die Wasserströme den Straßenbelag vollständig weg, so daß das Packlager zum Vorschein kam.

Kurort Döb. Der Walzer von Döb. Dieser Tage fand im Kurort Döb unter großer Beteiligung der Anwohner, Kurgäste und auswärtigen Besucher die Uraufführung des Liedes „Schön ist Döb“ statt. Damit konnte sich der Kurort Döb in jene Reihe einreihen, die durch Lieder weit über den üblichen Rahmen hinaus bekannt geworden sind. Das Lied ist von einem treuen Kurgast des Ortes, H. D. Götheim, gedichtet und von Richard Kobmann vertont worden.

Die großen Ziele des Leistungstampfes

Dr. Hupfauer gibt die Parole für den 2. Leistungstampf der deutschen Betriebe

„Rein Plennig darf vergeudet werden“

Frankfurt a. M. Auf der Reichsschulungsburg Oberursel bei Frankfurt waren vom 12. bis 15. August die Baubeauftragten für den Leistungstampf versammelt, um die Ausrichtung für das neue Arbeitsjahr und für den zweiten Leistungstampf der deutschen Betriebe zu erhalten. Das Hauptziel des Leistungstampfes, Reichsdirektor Dr. Hupfauer. An den Beginn seiner Ausführungen stellte Dr. Hupfauer die Parole: „Der neue deutsche Sozialismus heißt soziale Selbstverantwortung“. Nicht Gelehrte und Verordnungen könnten letzten Endes den Arbeitsfrieden auf die Dauer sichern, sondern dieser sei nur dann wirklich gesichert, wenn die Verantwortung für die arbeitspolitische Entwicklung auf eine möglichst breite Basis gestellt werde. Durch die Organe der sozialen Selbstverantwortung würden die wichtigsten Räder der Betriebsführung wie der Beschäftigten mit verantwortlich für die Befahrung des Arbeitslebens eingeleitet.

Eingehend ging Dr. Hupfauer auf den Leistungstampf und seine großen Ziele ein: Der Leistungstampf hat nur ein einziges großes und umfasses Ziel und das heißt, die deutschen Menschen schaffensfähig und schaffenswillig für die Lösung der großen Aufgaben zu machen, die der deutschen Wirtschaft vom Führer gestellt sind. Damit ist die Deutsche Arbeitsfront, wie die deutschen Betriebsführer es in ihrer Vielzahl auch immer und immer wieder betonen, die beste Arbeiter der Wirtschaft. Nur wenn ein sozialer Fortschritt vorhanden ist, auch ein Fortschritt der Leistung zu vermerken. Um diese Höchstleistungsfähigkeit zu erreichen, ist der Leistungstampf das beste Mittel. Der Ver-

sehr des Führers: „Die gesamte deutsche Wirtschaft ein nationalsozialistischer Arbeiterbetrieb“, ist für die deutsche Arbeitsfront unabänderliche Richtschnur an ihren Handlungen geworden.

Im Anschluß an diese Feststellung kam der Redner auf die Notwendigkeit zu sprechen, eine klare Steuerung der sozialen Leistungen über den Leistungstampf im Betrieb vorzunehmen. Es dürfe im Leistungstampf kein Plennig vergeudet werden. Jeder Plennig, jede Summe müsse für das große Ziel „Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft“ zum Einsatz gebracht werden. Die Betriebe müßten von allen Nebenächlichkeiten abgesehen werden. Hier Hauptpunkte würden es sein, auf die in diesem Jahre die Hauptaufmerksamkeit der im Leistungstampf stehenden Betriebsführer gelenkt werde. Alle Kräfte seien zur Bewältigung der Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft und Volkskraft, Dr. Hupfauer kündigte an, daß diese Punkte, für deren Erreichung auch die Deutsche Arbeitsfront Millionenbeträge zur Verfügung stelle, in Kürze veröffentlicht und den Betrieben mitgeteilt würden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Bes sandte am Dr. Hupfauer anläßlich der Arbeitslagung folgendes Telesgramm:

Für die Meldung über die erfolgreiche Arbeit der Baubeauftragten im Leistungstampf der deutschen Betriebe, die heute bereits in der Mehrzahl der Baue eine hundertprozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre erreicht hat, danke ich Ihnen herzlich und ich bitte Sie, auch diesen Dank an die verammelten Baubeauftragten für den Leistungstampf weiter zu leisten.

Mit Vollstump bergwärts

Die letzte Fahrt der Stimmelbahn nach Altenberg

Altenberg (Ost-Erzgebirge). Im Jahre 1894 begann bekanntlich der Ausbau der Kleinbahnstrecke Reichenau-Altenberg zur Vollstumpbahn. Während der Deutschen- und Heeresdienstleistungen im Winter 1937 beendete die Kleinbahn noch ihre letzte Feuerprobe und schaffte damals mehr als 40.000 Menschen ins Ost-Erzgebirge.

Am Sonntag trat nun die Bahn zur letzten Bergfahrt an. Die Bauarbeiten stehen unmittelbar vor dem Abschluß, so daß in der kommenden Winterperiode das Ost-Erzgebirge von Dresden aus bereits ohne Umwegen mit der Vollstumpbahn erreicht werden kann. Auch von Berlin aus sollen direkte Züge nach Altenberg geführt werden.

Die letzte Fahrt der Kleinbahn wurde ein Erlebnis für das Grenzgebiet. Einheimische und Sommerfrischler benutzten den letzten Zug, der feillich geschmückt war, zu Hunderten, so daß er auf der Bergfahrt beinahe stehen blieb. In Lauenstein und Geising wurden für diese letzte Fahrt mehr Fahrkarten verkauft als je zuvor zu einem Zug. An der Endstation Altenberg überreichte der Altenberger Bürgermeister dem Lokomotivführer, dem Fahrer und den Zugkassierern Zinnbecher mit Widmungen. Gleiche Zinnbecher hatten seinerzeit die Sieger bei den Deutschen und Heeresdienstleistungen erhalten. Die Altenberger Bergmannskasse nahm an der Fahrt teil und spielte der Stimmelbahn auch das Abschiedslied.

Bis zur Inbetriebnahme der Vollstumpbahn wird, wie früher gemeldet, der Verkehr durch Autobusse aufrecht erhalten.

Gemeinschaftsleben

auf der Grenzlandfeierstätte Erzgebirge

Uraufführung „Ein Volk stand auf“ von Otto Sobbe

Schwarzenberg. Was es im Winter die einjährige Feierabend-Schau, so ist es jetzt die neugestaltete Grenzlandfeierstätte Erzgebirge, die den Besuchern der Stadt am Schwarzen Berge Stunden eindrucksvollen Erlebens schenkt. 20.000 Menschen füllt der Zuschauerraum dieser wahrhaft gigantischen Feiertätte auf dem Rodolmann, die im Juni dieses Jahres mit dem „Frankenburger Würfelspiel“ von H. C. Müller ihre Weibung erhielt.

Am Sonnabendabend 109 ein neues Spiel die Tausende im feinen Bann. Zur Uraufführung von Otto Sobbes „Ein Volk stand auf“ waren nicht nur die Erzgebirger im weiten Umkreis, sondern auch viele Besucher aus Sibirien, Chemnitz, Dresden und manche noch von weiter her nach Schwarzenberg gekommen. Das Erleben der Feiertätte war ihnen höchster Lohn für den Entschluß, trotz des unsicheren Welters die oft mehrstündige Fahrt nach Schwarzenberg zu wagen.

Das Feiertpiel des Chemnitzer Dramatikers, der u. a. auch die Bühnendramen „Bertal“ und „Ich dien“ geschrieben hat, läßt uns 125 Jahre zurückschauen in jene Zeit, da Deutsche sich erhoben, das Joch der französischen Fremdherrschaft zu zerbrechen. Von der weltlichen Spielfläche, die sich im Scheinwerferlicht wunderbar plausibel aus dem abendlichen Dunkel erhebt und deren Mitte ein riesiges Eisernes Kreuz einnimmt, hält zu Beginn die Stimme des Sprechers:

Ein Volk stand auf,

geriss die Ketten,

die Furchen nie zerrissen hätten!

Und dann sind die Tausende mitten im gewaltigen, mitreißenden Geschehen der Feiertätigkeit. Der Klang der Frauen und Mütter um die Männer und Söhne, die sich dem Korien opfern mühten, folgt die Tat der Männer. General Dorr, Freiherr vom Stein, Theodor Körner, dessen Todesstag sich am 26. August zum 125. Male jährte, scheinen an neuem Leben erwacht. Die Jugend reißt sich ein ins „Korps der Rache“.

Rund 500 Männer und Frauen gestalteten unter der Leitung von H. C. Wendler das Spiel, zu dem der Dresdenener J. V. Töhlmann die Musik komponiert hat. Zusammen mit den Berufschauspielern, die die tragenden Rollen vorführten, hielten sich Hunderte von erzgebirgischen Arbeitern und Bauern mit Freude und Begeisterung in den Diensten des Gemeinschaftswerkes und halfen somit, ein Stück deutscher Geschichte, ein Spiel von Freiheitssehnsucht und gläubender Vaterlandsliebe zum nachhaltigen Erlebnis werden zu lassen.

Nach dem Abschluß des Feiertspiels die Tausende von Zuschauern aufsprangen und spontan die Lieder der Nation anstimmten, da war es wie ein Dank der Herzen für den Mann, der Deutschland endlich die wahre Einheit, Ehre und Freiheit schenkte.

Das neue Werk von Otto Sobbe gelangt am Sonntag, den 29. August auch auf der Feiertätte Borna zur Aufführung.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Burgen. Gegen einen Baum gefahren. In der Kurve vor Rühren fuhr am Sonntag ein Sebnitzer Kraftwagen, der ins Schleudern kam, gegen einen Baum. Die vier Insassen, ein Fabrikant mit Frau und zwei Söhnen, wurden verletzt, am schwersten die Frau. Ein Kraftwagenführer leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung der Verletzten in das Burgener Krankenhaus. Die Familie befand sich auf der Fahrt nach Leipzig, um dort einen Sohn im Krankenhaus zu besuchen.

Leipzig. Die täglichen Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Körner- und Wöhringer Straße stießen ein Lastkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen. Der 18 Jahre alte Kraftwagenführer erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. In der Eisenbahnstraße stürzte der 25 Jahre alte Helmuth N. von einem in die Elisabethstraße einbiegenden Verkehrskraftwagen. Mit inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. In der Bornaischen Straße wurde eine 16-jährige Kraftfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren. Beim Sturz erlitt sie eine Gehirnerschütterung. Auch sie fand Aufnahme im Krankenhaus. — Verletzung wird vermehrt. Vermittelt wird seit dem Freitag der Kaufmannslehrling Werner Müller, geb. am 22. 7. 1922 in Hölhlen (Bez. Leipzig) und auch in Hölhlen wohnhaft. — Ein Personenkraftwagen gestohlen. Am Sonntagabend wurde ein auf dem Richard-Wagner-Platz unbewacht parkendes Opel-Cabriolet mit grauem Anstrich, Kennzeichen JBR — 61 638, entwendet. In dem Wagen befanden sich zwei kleine braune Ledertaschen, ein Damenschirm und eine graue Schlafdecke. — Beutezug mit Nachschlüssel. Am 6. August zwischen 7 und 22 Uhr und am 11. August zwischen 15,30 und 20 Uhr drangen Diebe, vermutlich mittels Nachschlüssel in eine Wohnung in der Kochstraße und entwendeten Geldbeträge von 800 und 500 RM.

Welches ist die richtige Gasmaske für den Selbstschutz? Eigentlich sollte man meinen, daß diese Frage gar nicht gestellt zu werden braucht, da sie durch Befehl des Reichsluftschutzbundes eindeutig geregelt ist. Der Luftschutzbund hat die Volksgasmaske als die richtige Gasmaske für den Selbstschutz festgelegt. Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß die deutsche Volksgasmaske für alle Zwecke des Selbstschutzes uneingeschränkt geeignet ist. Das gilt auch für die Verwendung bei der Bekämpfung von Bränden. Wenn man auch die Volksgasmaske nicht auf den Ofen legen oder unweit dem Sonnenlicht aufhängen soll, so schadet eine vorübergehende Wärmebeeinflussung, wie sie bei der Brandbekämpfung vorkommen kann, in keiner Weise. Irigendwelche Einwirkungen entbehren somit jeglicher Grundlage. Jeder Volksgasmaske kann sich im Krieg und Frieden auf dieses Gaschutzgerät verlassen.

Hohenstein-Ernstthal. Vier mußten ins Krankenhaus. Ein Motorradfahrer stieß beim Einbiegen von der Friedhofstraße in den Kirchplatz an eine Hauswand, wobei er vom Rade geschleudert wurde und so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus Glauchau eingeliefert werden mußte. Weiter prallten an einer Einbahn in Oberlungwitz zwei Motorradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Fahrer sowie ein Mitfahrer schwer verletzt. Sie fanden Aufnahme im Bezirkskrankenhaus Lichtenstein.

Schleibenberg. Auf der regennassen Straße verunglückt — Drei Schwerverletzte. Auf der regennassen Reichsstraße geriet die Oberseite ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, als er vom gepflasterten auf den asphaltierten Straßenteil kam, ins Schleudern und fuhr gegen einen starken Straßeneinbau. Bei dem Anprall erlitten drei Insassen schwere Verletzungen; sie wurden ins Bezirkskrankenhaus Annaberg eingeliefert.

Glauchau. Volksfest im Zeichen des Deimatwertes Sachsen. Das Glauchauer Anlagenfest „Rund ums Rosarium“, das vom 13. bis 21. August durchgeführt wird, steht vorwiegend im Zeichen des Deimatwertes Sachsen.

Zwickau. Ein Laster, ein Schwerverletzter. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Schneberger Straße in Bodowa. Der Motorradfahrer Wätzer aus Reudnitz stürzte einen in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen und stürzte dabei. Schwerverletzt wurde Wätzer in das Heinrich Braun-Krankenhaus in Zwickau eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Der Kraftfahrer, der 44 Jahre alte Erntearbeiter Walter Fahr aus Bodowa, wurde mit einem Schädelbruch ins gleiche Krankenhaus gebracht.

Eine „fette Ente“ Müllberg (Elbe). Arg bestohlen wurde in Fichtenberg ein Bauer. Sein Gehöft betrat ein Mann, der nach fetten Enten und jungen Tauben fragte. In der Wohnung besah sich aber nur ein junges Mädchen, das zu Besuch war. Dieses Mädchen schickte er in die Scheune, wo Getreide gedroschen wurde. Es sollte die Bauerfrau fragen, ob Enten oder Tauben zu kaufen wären. Diese Zeit nutzte der Dieb, die Geldkassette einzupacken, die unvorsichtigerweise nicht eingeschlossen war. Er schlug auch noch den Geldschrank zu und nahm den Schlüssel mit. Als später der Bauer etwas Geld aus dem Geldschrank nehmen wollte, bemerkte er erst, daß er bestohlen worden war.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Daberland, Riesa. Drehscheibe Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Münzberger Straße 63. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D.R. VII. 1938: 7158. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Arbeitseinsatz in Sachsen im Juli 1938

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die sächsische Wirtschaft ist weiter aufnahmefähig für Arbeitskräfte. Im Juli war bei allgemeiner anhaltender guter Beschäftigungslage die Nachfrage nach Arbeitskräften in allen Wirtschaftszweigen unvermindert reg. Es erhöhte sich daher die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vormonat um 11000 auf 1877000. Die Zunahme betrug bei den männlichen Personen rund 7000 und bei den weiblichen rund 4000. Der bestehende Kräftebedarf konnte jedoch aus dem bereits sehr zusammengeschmolzenen Bestände noch arbeitsloser Volksgenossen nur in geringem Maße gedeckt werden. Eine an nähernde Befriedigung ließ sich vielmehr nur durch die zahlreichen Stellenwechsler und durch Mobilisierung weiterer für den Einsatz geeigneter Kräfte, insbesondere verheirateter Frauen, erreichen. Immerhin sank die Zahl der bei den Arbeitsämtern arbeitslos Gemeldeten um 7501, so daß am 31. Juli 1938 im Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen noch 28094 Arbeitslose vorhanden waren. Es entfallen damit auf 1000 Einwohner nur noch 5,4 Arbeitslose gegenüber 6,8 im Vormonat.

In diesem verbliebenen Reste wächst immer mehr der Anteil der nicht vollqualifizierten Kräfte. Er betrug am Ende des Berichtsmontats bereits 46,3 Prozent. Für den Ausgleich waren insgesamt nur noch 8,2 Prozent geeignet. Jahrmäßig bedeutsam wirkte sich die Abnahme der Arbeitslosigkeit nur noch in den drei großstädtischen Bezirken Leipzig (-1814), Dresden (-1721) und Chemnitz (-1454) aus, während die übrigen Bezirke bereits am Beginn des Berichtsmontats keine nennenswerten Bestände mehr aufwiesen. Am günstigsten stehen die Kreise Dieboldswalde mit 0,4, Kamenz mit 0,5, Borna und Riesa mit je 0,7 und Grimma mit 0,8 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

Wasserstände

	14. 8.	15. 8.	16. 8.	17. 8.	18. 8.
Melde:					
Kamenz	+ 10	+ 13	+ 3		
Moderndorf	- 81	- 72	- 72		
Sperr:					
Leipzig	- 40	- 40	- 40		
Ribe:					
Hainburg	- 46	- 59	- 47		
Brandeburg	- 73	- 70	- 70		
Melk	+ 33	+ 33	+ 34		
Leitmeritz	+ 58	+ 64	+ 65		
Aussig	- 41	- 46	- 46		
Nestowitz	- 43	- 58	- 46		
Dresden	+ 114	+ 91	+ 98		
Riesa	+ 157	+ 177	+ 161		



„Wo ist denn der Briefkasten auf dem Bahnhof?“
„Was hast Du denn immer noch für Post abzugeben, Hans?“ — „Ja, weißt Du, Gerda, in dem Trubel hab ich doch wirklich vergessen, die Karte an das **Riesler Tageblatt** abzugeben.“ — „Dein Glück mein Freund, daß Dir noch im letzten Augenblick eingefallen ist!“ — „Du hast Recht! Es wäre ja auch zu dumm gewesen, wenn wir das **Riesler Tageblatt** nicht gleich vom ersten Tag an bekommen hätten.“ — „Hast Du auch genau angegeben, wohin es zu senden ist?“ — „Darauf kannst Du Dich allerdings bestimmt verlassen. Das hab ich nicht vergessen!“

Große Freude am kleinen Garten

In der sorgsamsten Pflege des Gartens spiegelt sich so recht die Liebe des deutschen Menschen zur Frucht- und blumenspendenden Scholle. Es ist immer wieder von neuem beglückend und rührend zugleich, zu sehen, mit welcher Sorgfalt jedes Fleckchen Erde, das zu einem großen Teil ja auch der Großstädter — und sei es mitunter auch nur in Form ein paar winsiger Blumenkästen auf dem Balkon — sein eigen nennt, bebuddelt und bearbeitet wird. Die 5 1/2 Millionen im Reich vorhandenen Kleingärten sind der Stolz ihrer Besitzer. In ihrer Pracht und Zaubereit sind sie ein Spiegelbild des deutschen Sinnes für Ordnung und Schönheit.

Eine volkswirtschaftlich besonders erhebliche Rolle im unserem Gartenbau spielt aber der erwerbsmäßige Gartenbau, in dem heute rund 200000 ständig beschäftigte Personen jährlich Obst und Gemüse im Werte von etwa 1,3 Milliarden Reichsmark erzeugen. Der Pflanzenbau schenkt uns die feinsten Blumen und Pflanzen. Welche schöne Stunde der Erholung und der Freude erleben wir in den Parks und Anlagen, die uns die Gartenkunst schafft. Die ganze Schönheit und Vielfältigkeit, aber auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gartenbaus wird der jetzt in Berlin stattfindende 12. Internationale Gartenbaukongress überzeugend vor Augen führen und darüber hinaus auch den Hunderttausenden von Interessenten einen Einblick in die Geschichte des Gartenbaus und seinen Stand in anderen Ländern gewähren. An der Entwicklung des deutschen Gartenbaus auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet hat das Land Sachsen mit seinen auf Tradition begründeten hochentwickelten gärtnerischen Kulturen und Gartenanlagen entscheidenden Anteil. Deshalb führt eine der Reihen der Kongressteilnehmer nach Dresden, um die Leistungsfähigkeit des sächsischen Gartenbaus und die landschaftliche Schönheit Sachsens kennenzulernen. Die Reiseleiter treffen am 17. August in Dresden ein und reisen am 19. August nach Eisen zur Teilnahme am Reichsgartenbautag und zum Besuch der Reichsgartenbauausstellung.

Kampf dem Verderb

Rüchsenzettel:

Mittwoch Morgenfrühstück: Sauermilch mit Roggenbrot. — **Mittag:** Hasenröhre (Blumenkohlblätter verwenden), Quarkfleischsuppe mit Salatgemüse (Verwendung von geschossenem Salat). — **Abend:** Roggenbrot mit Quarkfleischbraten, Röhre Sauerkrautsalat. **Quarkfleischsuppe mit Kräutern:** Aus zwei Eigelben, 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Quark, 1 Teel. Backpulver und 1/2 Liter entrahmter Milch oder Buttermilch einen Eierkuchen anrühren, mit Salz abschmecken, die gehackten Kräuter hinzufügen, zuletzt den Eischnee unterziehen und backen. **Salatgemüse:** Salat waschen, dübeln, roh durch den Wolf geben, mit Rischett gardünnen, mit entrahmter Milch auffüllen, mit etwas Kartoffelmehl binden und mit Salz und einer Pr. Zucker abschmecken.

Amtliches

In der Gemeinde Leutenich ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Der vorgenannte Sperrbezirk wird hiermit aufgehoben. Die Gemeinde bleibt jedoch Schutzzone. Großenhain, am 15. August 1938. Der Amtshauptmann.

Kohlen

selt über 100 Jahren bei
Hering Ecke
 Gegr. 1800
 Rul 567

Vereinsnachrichten

RS. Reichskriegerbund, Kr.-Kameradsch. Adig Albert. Donnerstag, 18. 8., 20 Uhr Kameradschaftabend in der Eldterasse. Redungen für Familienausflug nach Niederlommahsch am 21. August und für eine Kreiszahrt ins Ostergebirge am 11. September.
RS. Frauenbund und Deutsches Frauenwerk, Ortsg. Gröbba. Mittwoch, den 17. 8., Pflichtabend im Heim. — Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Orphen. Morgen Mittwoch Singstunde, vollständig.

Jg. ehrl. unabh. Frau sucht Stelle zum Büroangestellten od. als Botengängerin. Off. u. U 4428 an das Tagebl. Riesa.

Mehr Luft dem Kind!

Die Haut muß während des Schlafes atmen. Luftdurchlässige Porzellan-Bettwaren verdrängen den gefunden Schlaf.



Kindermatratzen-, Holz- und Fahrbetten
 55/105 cm, 60/120 cm, 70/140 cm
 weiß und eisenbein lackiert
 18.50 bis 42.50

Kinderrücken- und -stepp- u. Trichterbettdecken, Koffhaarkissen
 Farb- u. Wagenteinlagen
 Für Ihr Kind bestellbar und alle Bettwaren von

haste
 Mitte der Stadt

Süßeres Mädchen
 welches zu Hause schlafen kann, sucht für 1. September **haberecht, Bahnhof Raderau**

Bertäuflerin
 mit Handelschulbildung für sofort oder später sucht **Riesler Kaufhaus E. Pöhl.**

Junges zuverlässiges Mädchen
 mit etwas Kochkenntnissen als Aufwartung zum 1. 9. gesucht. Zu erfragen im **Tagebl. Riesa.**

Servierfräulein sof. gesucht.
 Off. u. T 4421 an das **Tagebl. Riesa.**

Interieren bringt Erfolg!

Sauberes, zuverlässiges Mädchen
 nicht unter 18 Jahren, sucht für 1. Sept. **Dr. Heundorf, Gröbba.**

Melker
 zu 28 Stück Großvieh u. entspr. Jungvieh für 1. 9. gesucht. **M. Thomas, Feldkr. 12.**

21. geb. Rüchsenherz zu verk.
 Zu erfragen im **Tagebl. Riesa.**

Wanderer-Limousine 7/35
 in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. **W 4428 a. d. Tagebl. Riesa.**

Auto-Bereifung neu und gebraucht **Lindner** nur Bismarck-
 Vulkanisieranstalt **Ruf 1192** straße 34

Damen-Mäntel und Kleider stets **Ernst Sachse, Hindenburgplatz 6**
 Eingang von Neuhöfen

Ford-Personen- u. Lastwagen **Jos. Ginschel** **Ruf 725**
 Verkauf und Kundendienst Goethestraße 37

Gardinen stets in großer Auswahl **Rud. Leonhardt** **Bahnhofstr.**
 Dekorationen eigener Anfertigung Holzböden

Handarbeitshaus Katharina liefert alle Hand- **Schlageterstraße 72**
 arbeiten u. Material Inh. H. Voigtländer

Rundfunk Verkauf und Reparatur **O. Leidert, Bahnhofstraße 4**
 sämtlicher Fabrikate

Thalmanns Gaststätte
Morgen Mittwoch Schlachtfest

Von 11 Uhr an Schlachtwarm-Wellfleisch, später die übl. Schlachter.

Gasthof Schwan Merzdorf
Morgen Mittwoch ab 1/8 Uhr
Sang unter den Linden Kapelle **Werner.**

Gaststätte z. Schmiede Canitz

Ein. Fleischer / Angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten / Regalbahn Rinderbelustigungen / Vereinsheim.

Morgen Mittwoch Nacht-Schlachtfest
 Ab 7 Uhr Wellfleisch, später alles andere
 So geht man hinein! **Freundlich laden ein Fritz Probst u. Frau**

Kaufe Birnen Klapp Viebling Zentr. 30. RM. und alle anderen Sorten u. Kessel a. höchsten Tagespreis. **Kurt Schmidt, Straße 8**

Berichtigung. In gestriger Tagesblatt-Ausgabe betr. Anzeige **Dr. Albrecht** muß es heißen: 15. 8. 38.

Statt Karten!
 Für die anlässlich der Geburt unseres Kindes erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Josef Blasi und Frau
 Riese, im August 1938. **Räthe geb. Deiler.**

Am 11. August 1938 verchied im Alter von 74 Jahren unsere ehemalige Mitarbeiterin

Frau Alma verw. Rupprecht

Während ihrer 17jährigen treuen Mitarbeit hat sie sich durch ihre vorzüglichen Charaktereigenschaften ein ehrendes Andenken über den Tod hinaus gesichert.

Betriebsführung und Gefolgschaft
Deutsche Großverkaufs-Gesellschaft
 mit beschränkter Haftung
Niederlassung Riesa-Gröbba.

Büdig zu verkaufen, gut erb.:
 1 Vertiko 22 M., 1 Kommode, 1 Kuchenschrank 22 M., 1 Kleider-
 schrank 22 M., 1 Kleider-
 schrank 22 M., 1 Schreibstuhl,
 140 St., 38 M., 1 Schrank f. Bücher
 oder Schuhe 12 M., 1 Kasten-
 matrabe, fast neu, Größe 180x80
 28 M., Grammophon m. 17 Platt.
 25 M., 1 Röhrenschrank 28 M.
Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8

Senf- u. Salatgurken
 15 Pfund 1.— RT.
Edm. Jenisch Schlageterstr. 17
 u. Bogenmarkt

Reiseinspektor
 an. Wir bieten günstigen Direktionsvertrag mit festen Bezügen und Umsatzbeteiligung bei weitgehender praktischer Unterstützung. Herr, die beste Entwicklungsmöglichkeit suchen, werden um ausführliches Zuschrift gebeten. Verschwiegenheit zugesichert.
CONCORDIA-Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges. — Köln, Maria - Ablass - Platz 15.

Stube, Kammer, Küche
 gr. Räume, gegen 2 Stuben, 3 Kamm., Küche zu tauschen gef. Off. u. R 4419 a. d. **Tagebl. Riesa.**

2000 RM.
 als Hypothek mit guter Verzinsung gesucht. Angebote unt. **P 4418 a. d. Tagebl. Riesa.**

Schwähere runde hölzerne Zaunlatten
 in größeren Posten sehr billig zu verkaufen.
Holzhandlg. Hauswald.

Dachpappe
Carbolinum
 dunkel, hell u. farbig
Tear (Steink-) **Tear** (Holz-)
Klebamasse
 empfiehlt
G. Heinig, Btl. Glaubitz

Heidelbeeren
 1 Pfund 25 Pf
Edm. Jenisch Schlageterstr. 17
 u. Bogenmarkt

Kräft. Erdbeerpflanzen
 verstopfte und unverstopfte **Marthammohlpflanzen** n.w.
 empfiehlt
W. Sieger, Zeitbain
 und Bogenmarkt.

Gut besetzt!
 das sagen Alle...
 natürlich in der **Guten Schuh-Reparatur**
Johannes Lorenz
 Schlageterstraße 52

Steler Büdinge
 200 g 18 Pf
 Neue Bolleringe 3 Stück 25 Pf
Freische Seefische
 Grüne Serringe . . . 500 g 20 Pf

FISCHHALLE
 Goethestr. 37

Leo Frobenius †

Der Persönlichkeit von Leo Frobenius, der vor einigen Tagen kurz nach Vollendung des 65. Lebensjahres plötzlich gestorben ist, kann man nicht gerecht werden, wenn man an sie den gewöhnlichen Maßstab anlegt. In den Rahmen eines Durchschnittsgelehrtenlebens paßt zwar die Feststellung, daß Frobenius, der am 26. Juni 1873 in Berlin geboren wurde, nacheinander Assistent an den Völkerkundemuseen in Bremen, Basel und Leipzig war und 1925 Professor für Völkerkunde in Frankfurt a. M. wurde, sowie daß er einige Forschungsreisen nach Afrika gemacht hat. Ungewöhnlich ist aber schon die große Zahl — 15 — solcher Expeditionen, deren erste ihn 1904—06 an den Kongo führte, während er später den Sudan, die Atlasländer, das Rote Meer, die Kubische Wüste und Südafrika aufsuchte; auch in den letzten Jahren weiste er noch wiederholt im schwarzen Erdteil. Bei diesen Reisen zeigte sich eine Eigenschaft, die bei einem Forscher vergangener Kulturen keineswegs selbstverständlich ist, nämlich ein hervorragendes Organisations-talent. Es erwies sich dies ebenso bei der Bemühung führender Persönlichkeiten und der verschiedensten Behörden für die Finanzierung seiner Pläne — so konnte er den Bericht über seine erste Reise als „Chef der Deutschen Inner-Afrika-Forschungsexpedition“ unterzeichnen — wie in der Rudbarmachung aller technischen Errungenschaften der Neuzeit bei der Durchführung seiner Reisen.



Leo Frobenius
(Walthild-Wagenberg-M.)

Die Frobenius andere seinen Zwecken dienlich zu machen wußte, so hat er umgekehrt in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift auch zahlreiche andere Forscher zu Worte kommen lassen; das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie in Frankfurt a. M., das aus dem von ihm gegründeten Afrika-Archiv hervorgegangen ist, hat neben seinen eigenen auch andere Forschungsreisen unterstützt.

Er selbst hat noch in späteren Jahren großen persönlichen Wagemutes abgelegt; ich erinnere mich noch gut, wie er vor einiger Zeit in einem kleinen Kreise einen Vortrag mit dem Kraftwagen in bisher unerforschte Gebiete schilderte, wobei von ihm alle Reiteren der Maschine wie der Menschen, die Vorräte an Betriebsstoff und an Wasser bis zum letzten Tropfen eingesetzt wurden.

Von Frobenius zahlreichen und zum Teil sehr umfangreichen Veröffentlichungen seien nur die wichtigsten und außerdem solche erwähnt, die durch die Prägung des Titels selbst oder den in diesem gekennzeichneten Inhalt die besondere Note ihres Verfassers erkennen lassen. 1898 erschien „Die Weltanschauung der Naturvölker“, sodann im Abdruck von je zwei Jahren „Probleme der Kultur“ und „Völkerkunde in Charakterbildern“. Auf die „Weltgeschichte des Krieges“ folgte 1904 „Das Zeitalter des Sonnengottes“. Den unmittelbaren Niederschlag der Forschungsreisen bildeten Bücher wie „Im Schatten des Kongostaates“, „Kulturtypen aus dem Westsudan“, „Auf dem Wege nach Atlantis“, „Der Atlas Afrikans“, „Atlantis“, „Das sterbende Afrika“ und „Das unbekannte Afrika“. Von dem dreibändigen Werk „Und Afrika sprach“ führen die einzelnen Bände die Titel: „Auf den Trümmern des klassischen Atlantis“, „An der Schwelle des verehrungswürdigen Byzanz“ und „Unter den untröstlichen Äthiopen“. Neben einer Abhandlung über „Der Kameruner Schiffsnadel und seine Motive“ finden wir Buchertitel wie „Der schwarze Defamator“, „Belege und Altentwürfe über Liebe, Witz und Delirium in Innerafrika“ oder „Schwarze Seelen, Afrika's Tag- und Nachtleben“.

Eine eigenwillige Persönlichkeit von starkem Temperamente, wirkte Frobenius durch die Fülle seiner Ideen außerordentlich anregend, vermochte dafür aber nicht immer anderen gerecht zu werden. Er war auch sehr geneigt, bereits als feststehende Tatsachen zu bewerten, was in Wirklichkeit oft nur eine fähige Theorie war. Es wirkt wie die Verteidigung gegen einen — tatsächlich gegen ihn häufiger erhobenen — Vorwurf, vielleicht auch als Ausfluß der Selbstkenntnis, wenn er im Vorwort zu dem 1925 gemeinsam mit Prof. Hugo Obermaier herausgegebenen Werk „Dahische Raftuba“ schreibt: „Ohne mich nun weiter in Hypothesen einzulassen, die sich unwillkürlich aus dem Reichtum der gefundenen und hier festgelegten Tatsachen ergeben...“

Viel Staub haben in Gelehrtenkreisen seine verschiedenen, mit großem Temperamente vorgetragenen Theorien aufgewirbelt, so die These von den Garamanten und die Behauptung, die beiden untereinander grundverschiedenen Stämme von Ost- und Westspanien, die sich in Europa bis weit in die vorgeschichtliche Zeit zurückverfolgen lassen, hätten sich in Afrika längs einer fast genau diagonal vom Nordwesten nach dem äußersten Süden verlaufenden Linie auch später noch fortgesetzt und Afrika bilde infolgedessen eine nahezu unerlöschliche Fundgrube für Erkenntnisse über die Urgeschichte Europas. Frobenius begnügte sich keineswegs damit, darüber zu berichten, was er bei seinen Forschungsreisen gefunden; er wollte daraus auch immer Folgerungen ziehen und ein System aufbauen. Bezeichnend ist, daß in dem Werk „Erdteile, Ergebnisse eines deutschen Forscherlebens“ (7 Bände, 1925—29) das erste Buch betitelt ist: „Ausfahrt; Von der Völkerkunde zum Kulturproblem“, während spätere die Ueberchrift tragen: „Von Völkerstudium zur Philosophie; Der neue Blick“, „Durch das Tor der Erkenntnis: Afrika im Lichte der Kulturmorphologie“ und „Von den Formen zu letzten Dingen“. Bereits 1921 ist „Palaemna“, Umriss neuer Kultur- und Seelenlebens erschienen, ein Buch, worin Frobenius den Gedanken entwickelt, daß nicht die Menschen und deren Tätigkeit, die Völker, die Kulturen hervor-

Die Buchdruckerei

Langer & Winterlich

Niefa
Goethestraße 58

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kasse
- Adress- und Geschäftskarten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefstempel
- Bestellzettel
- Proklamationen
- Durchschreibefähige
- Blöcke und Bücher
- Danklagungs- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Etiquetten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in div. Sorten
- Frachtbriefe
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Ganz-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Gesellschaftseinladungen
- Zeitungen und Gedichte
- Kostenanschläge
- Kataloge, Karteikarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Lohnlisten, Lohnbeleg
- Nachbriefe
- Mittellungen
- Musterbücher, Notab
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Vorkarten, Cautions
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinkarten
- Statuten, Tankarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Satzanhänger
- Visiten- und Verlobungskarten
- Wahlscheine, Werke
- Werbefchriften
- Zirkulare, Zeugnisse usw.

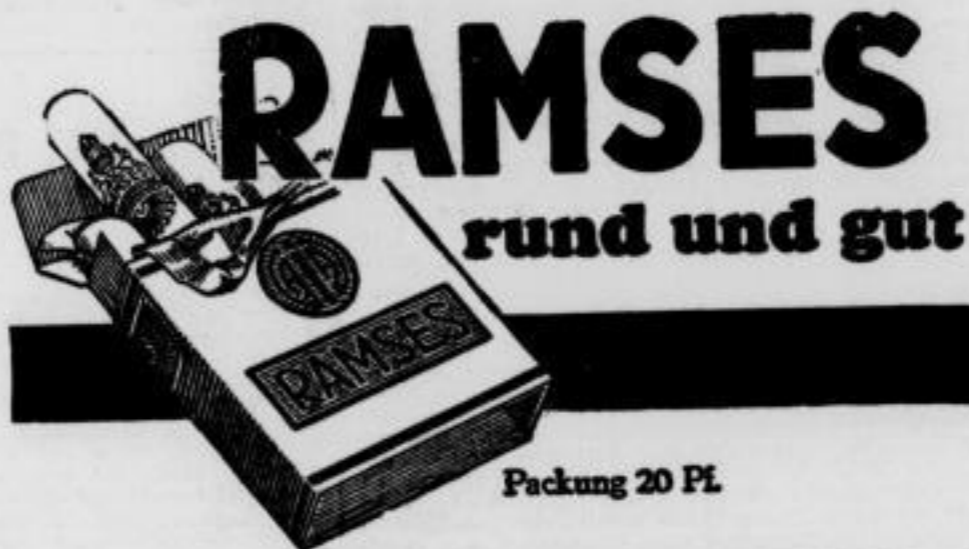
Niefer Tageblatt

Fernsprecher: Nr. 1287
Telegraph-Adresse:
Tageblatt Niefa



Das Leben ist schön!

Mehr lachen!
Mehr genießen und ...
RAMSES rauchen!



Packung 20 Pl.

bringen, sondern daß ein von Menschen unabhängiges „Palaemna“ diese „durchlebe“. Seine Auffassung vom Werden der Kulturen hat Frobenius in dem 1931 erschienenen, in diesem Jahre neu aufgelegt Buche „Schicksalskunde“ nochmals dargelegt. Er betrachtet darin die Welt der geschichtlichen Menschen gewissermaßen aus unendlich weiter Ferne und sieht die Völker und ihre Kulturen nur wie aufsteigende und wieder versinkende Wellen in dem gewaltigen Ozean des Kosmos. Eine solche Betrachtung des Weltgeschehens kennt nur das gewaltige Schicksal, hat aber keinen Platz in ihrem System für die Gestaltungs-kraft und die Bedeutung der Persönlichkeit des einzelnen Menschen. Die von Frobenius auf den Ergebnissen seiner Forschung der Kultur der Eingeborenen Afrikas aufgebaut und von W. Schmidt und Grabner weiterentwickelte Kulturtheorie hat begeisterte Verteidiger und erbitterte Feinde gefunden. Aber auch die Nichtigkeit seiner Deutungsversuche mancher Kunde und Feststellungen im Inneren Afrikas ist nicht unbekannt.

Frobenius war der besonders ausgeprägte Typ des intuitiven Menschen, während die meisten Menschen, die seine Theorie ablehnen, ihre Erkenntnisse überwiegend empirisch gewinnen. Erst eine spätere Zeit wird wohl darüber Klarheit zu schaffen vermögen, inwieweit Frobenius mit seinen Theorien in genialem Ueberfliegen von zunächst noch fehlenden Zwischengliedern das Richtige erkannt und erträumt ausgesprochen hat und seinen Zeitgenossen weit voraus war oder einem Irrtum zum Opfer gefallen ist.
Dr. Ludwig Kocher.

Feierliche Eröffnung der Reichenberger Messe

Sie hilft die Kollage der Sudetendeutschen mildern
Prag. In Reichenberg wurde gestern die Reichenberger Messe feierlich eröffnet. Der Präsident der Messe, der Großindustrielle Diebig, sagte in einer kurzen Ansprache Dank allen denen, die Jahr um Jahr die Reichenberger Messe fördern. Die Messe solle vor allen Dingen dazu dienen, der sudetendeutschen Industrie neue Kunden zuzuführen, damit die ärgsten Auswirkungen der Krise gemildert werden können. Präsident Diebig wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Unternehmens hin, das sich würdig in die Reihe der großen Messen stelle. An die kurze Ansprache schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungshallen. Zu der feierlichen Eröffnung waren die Vertreter des Staates, sowie der städtischen Behörden erschienen, ebenso der Konsul des Deutschen Reiches, Bierau, Vertreter der Parteien, unter ihnen Senator Belter von der Sudetendeutschen Partei und der Bezirksleiter der SDP, Forst, sowie die Ortsleitung der Sudetendeutschen Partei. Bereits nach 9 Uhr vormittags setzte der Andrang zum Messengelände ein und gegen Mittag trafen mit den jahresplanmäßigen Sonderzügen viele Fremde in Reichenberg ein. Am Nachmittag waren die Ausstellungsräume von Besuchern überfüllt.

Die deutschen Ozeanflieger beim Führer

Dank für die kühne kriegsfliegerische Leistung
Der Führer empfing gestern in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Göring und des Generals der Flieger Milch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger Flugkapitän Dente, Hauptmann von Krosow, Oberleutnant Kapitän Dierberg und Oberleutnant Jander und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so kühne und gewaltige kriegsfliegerische Leistung.

Jahrestag der Schlacht bei Warschau

Der entscheidende Sieg über die Bolschewiken — Volksfeste unter der Parole „Es lebe die Armee“
Warschau. Der 18. Jahrestag der Schlacht bei Warschau, in der die Bolschewiken entscheidend auf's Haupt geschlagen wurden, fand in ganz Polen im Zeichen des Wehgedankens. Anher den militärischen Feiern fanden überall Kundgebungen der verschiedenen zivilen Organisationen statt, in denen die Bevölkerung ihrer Verbundenheit mit der Armee Ausdruck gab. In Warschau wurde der Aufmarsch der dem Lager der nationalen Vereinigung angeschlossenen Landjugend mit Kranzüberlegungen am Grabmal des Gedächtnisstätte Marschall Pilsudski, geschlossen. Am Nachmittag fanden auf öffentlichen Plätzen und in dem Park der poln. Hauptstadt Volksfeste unter der Parole „Es lebe die Armee“ statt. — Die bäuerliche Volkspartei und die nationaldemokratische Partei traten mit eigenen Kundgebungen hervor, die überall einen ruhigen Verlauf nahmen.

Bisumzwang an der französisch-italienischen Grenze in Kraft

Paris. Heute Dienstag mittag trat die von der französischen Regierung beschlossene Erhöhung im französisch-italienischen Reiseverkehr in Kraft. Sämtliche französischen Grenzposten sind beauftragt worden, von diesem Zeitpunkt an nur solche französische Reisende nach Italien durchzulassen, die im Besitz eines besonderen Visums sind.

Deutscher Dampfer rettete französische Schiffsbrüchige

Nach 16 Stunden Fahrt auf offenem Meer geborgen
Paris. Der deutsche Dampfer „Theresa“ ist am Montag nachmittag von Algier kommend in Gibraltar eingetroffen. Er hatte an Bord den Kapitän, drei Offiziere und 10 Mann Besatzung des französischen Dampfers „Artois“, der Sonntagabend auf der Höhe von Gibraltar gesunken ist. Die Besatzung des französischen Dampfers, der auf eine Mine gelaufen war, hatte ihr Schiff verlassen müssen und befand sich über 16 Stunden in Rettungsbooten auf offenem Meer.

Englisches Militärauto in Palästina in die Luft gesprengt

Jerusalem. Von vier Militärautos, die sich heute morgen in der Nähe von Jericho auf eine Mine stürzten, wurde ein englischer Offizier getötet, zwei Soldaten wurden verwundet.

Im Zusammenhang mit der kürzlich gemeldeten Erschießung eines englischen Hauptmanns in der Nähe von Beitlehem wurden 35 Angehörige eines Beduinenstammes verhaftet.

Zwei Todesurteile in Palästina vollstreckt

Jerusalem. Der jüdische Politiker Schwarz, der im Herbst vergangenen Jahres einen arabischen Politiker ermordete, wurde heute morgen in Akko durch den Strang hingerichtet, nachdem die Berufung des höchsten Gerichtes in London und die jüdischen Proteste ergebnislos geblieben waren. — Im Gefängnis von Jerusalem wurde ein Araber hingerichtet, den das Militärgericht wegen Bombenbrennens zum Tode verurteilt hatte.

Zu der Schießerei in der Nähe von Daisa wird nachträglich noch bekannt, daß sich die Zahl der im Feuergefecht getöteten Juden auf acht erhöht hat.

Die nationale Südarmerie bringt siegreich vor

Salamanca. An der Extremadura-Front setzte die Südarmerie unter dem Befehl Queiro de Alanos ihre Offensive nordwestlich von Tabaca del Bues siegreich fort. Nach Ueberwindung des Höhenkamms erreichte sie die Ausläufer des Burbia-Gebirges und kam bis dicht vor die Ortschaften Campilla und Penalfordo. Die Rote Südarmerie, die hohe Verluste erlitten hat, ist in Auflösung begriffen.

An der Ebro-Front bombardieren seit den ersten Morgenstunden nationale Flieger und Artillerie die feindlichen Stellungen. Die Infanterie drang im Osten des Vandols-Gebirges, das selbst völlig geläubert wurde, weiter vor.

Korea von schwerem Unwetter heimgesucht

Rohlenbergwert übersteigt — Ueber 50 Tote und Verletzte. Tokio. (Ochsenfleisch des M.D.). Heftige Unwetter, die Nordküste heimsuchten, verursachten zahlreiche Ueberschwemmungen und Hausstürze. Es drangen die Wassermassen in ein Bergwerk bei Raigando ein, bei dem über 40 Bergwerker getötet oder schwer verletzt wurden. Auch durch einfallende Häuser kamen 10 Menschen ums Leben. Mehrere Eisenbahnlinien und Telefonleitungen sind unterbrochen. Der Gesamtschaden ist noch unbekannt.

Die Baggerarbeiten am „Lutine“-Brück unterbrochen

Amsterdam. Der Grobbauger „Karimata“ mußte am Montag wegen eines Reitenfehlers am Bagger seine Arbeiten unterbrechen. Heute Dienstag wurde er in den Hafen von Texel eingeschleppt, weil es sich erwies, daß die Banane auf See nicht gehoben werden konnte. Hierdurch erleidet die Bergungsaktion am Brück der „Lutine“ eine weitere Verzögerung, die den endgültigen Erfolg der Arbeiten in Frage zu stellen droht.



Münchener Ehepaar in der Fernwall-Gruppe vermißt

Bregenz. In der Fernwall-Gruppe, zwischen Widen und Montafon, wird das Münchener Ehepaar Matzglas und Jentsch vermißt. Die die Deutsche Bergwacht hierzu mittelt, haben sich die beiden am 30. Juli zu Bergfahrten in das Gebiet gegeben, wobei sie in ihrem Zeit nützigen wollten. Von ihnen fehlt jetzt jede Spur.

Subtendente Vergleiche in Freiberg

Nachdem bereits am Sonntag subtendente Vergleiche aus Brück, Zug, Tepitz, Falkenau und anderen subtendente Vergleichen nach Freiberg gekommen waren, trafen am Sonntag mittig etwa 200 subtendente Vergleiche mit ihrer Bergkapelle aus St. Joachimsthal in Freiberg ein. Die subtendente Vergleiche, die ihre malerischen Bergparadeformen trugen, wurden in Freiberg freudig begrüßt. Am Stadtmuseum auf dem Untermarkt hieß Oberbürgermeister Dr. Gartenstein die subtendente Vergleiche herzlich willkommen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, die subtendente Vergleiche möchten in Freiberg den Eindruck gewinnen, daß das Erzgebirge diesseits und jenseits der Grenze keine Befiedlung und Kultur dem Bergbau verdankt. Einer der Gäste dankte für den freundlichen Empfang in der alten Berghauptstadt Sachsen und überreichte ein altes St. Joachimsthaler Stadtappen, das ein Bergknappe gemalt hat. Er wies auf die alten bergbaulichen Beziehungen hin, die seit Jahrhunderten Freiberg mit St. Joachimsthal verbinden. Dann besichtigten die subtendente Vergleiche die Freiburger Jubiläumsschau „750 Jahre deutscher Erzbergbau“, die großen Eindruck auf sie machte.

Durch Schaden wird man flug

Tetschen (Böhmen). An der Südhöhe der Schöferwand war vor Jahren ein gewaltiger Felsblock ein Stück tiefer gerückt, hatte aber dann wieder festen Halt gefunden. Nun löst das Bauamt von Bodenbach die Abtragung dieses Blockes durchzuführen, die in sehr vorläufiger Weise erfolgt, um der Absturzgefahr zu begegnen. In dem Felsblock sind Wasserwagen einmontiert, die sofort anzeigen, wenn sich der Fels bewegt, außerdem sind die Felsplatten mit Glaslampen versehen, die bei der geringsten Bewegung zerspringen. Ueberdies hat die Staatspolizei einen Alarmdienst eingerichtet, der das Gefahrmoment mit drei Hüllerschiffen anzeigt. Die unter der Felswand liegenden Häuser in der Teplitzer Straße müssen bei diesem Alarmzeichen sofort von den Einwohnern verlassen werden. Zur Abtragung des Blockes gab die Felssturzkatastrofe in Herrntschitz Veranlassung, wo bekanntlich ein Teil des Umpferwerkes der Dresdner Nähmaschinenfabrik durch einen niedergebrosenen Sandsteinblock zerstört wurde. Die Arbeit wird drei bis vier Monate in Anspruch nehmen, die Kosten sind mit 150.000 Kronen veranschlagt.

Gerichtssaal

Wegen jahrlanger Fälschung verurteilt

Am 1. Mal in der Nachmittagsstunden wurde kurz vor Mitternacht im Ruhestand lebende Kaufherr Karl Stein vor einem Kraftfahrer so unglücklich angefahren, daß er noch an der Unfallstelle starb. Der 23jährige Paul Grunlich aus Wöhr, der das Rad gesteuert hatte, mußte sich jetzt vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts verantworten. Er hatte bei der Fahrt unter dem Einfluß des Alkohols gestanden und war außerordentlich leichtfertig gefahren. Wegen jahrlanger Fälschung und Ueberschreitung der Reichstrassenverkehrsordnung wurde er zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate und zwei Wochen der Strafe kamen auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung.

Der Raubmörder Schmidt hall einem Betrüger

Das Reichsgericht hat die von dem 34 Jahre alten Max Fröhlich gegen das Urteil des Schwurgerichts Gera vom 31. Mai eingelegte Revision im Beschlußverfahren als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist Fröhlich wegen schweren Betrugs und wegen Weineinkaufs bei dauernder Aberkennung der Eidesfähigkeit rechtskräftig verurteilt. Der Angeklagte war mit dem Raubmörder Otto Schmidt befreundet, der am 24. Februar d. J. den Jagdschiffer Feiger auf der Strecke Gera-Weimar im Zuge ermordet und beraubt hat. Schmidt ist inzwischen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Er war ebenso wie Fröhlich ausgepöbelter Glücksspieler. Als beiden das Spielkapital ausgegangen war, gab Fröhlich zwei wertvolle Koffer auf dem Bahnhof in Gera auf und verließ sie mit 500 RM. Schmidt gab die Koffer seinem Freunde zurück, der dann unter Vorlegung des Gepäckscheins die Versicherungssumme forderte. Nachdem Fröhlich unter Eid erklärt hatte, nicht wieder in den Besitz der Koffer gekommen zu sein, erhielt er einen Teil der Versicherungssumme ausbezahlt. Als Schmidt zum Tode verurteilt worden war, gestand er der Kriminalpolizei das Betrugsmandat mit der fingierten Gepäckslieferung.

Berliner Börse vom 16. August 1938

Schwächer

Bei nur kleinem Angebot, aber fast völlig fehlenden Kaufaufträgen erfuhr das Kursniveau an den Aktienmärkten eine weitere Abkühlung. Zu den kräftiger rückgängigen Papieren zählten u. a. Alschaffburger mit minus 1 1/2%, Reichsbank und Braubank mit je minus 1 1/2%, Chemische von Heden mit minus 1 1/2%, AEG und Deimler mit je minus 1 1/2%. Fester eröffneten Aktien mit plus 1 1/2%, an. Von Renten sogen Reichsbank mit 1/2%, auf 120%, an. Am Geldmarkt waren für Blanko-Tagesgeld unveränderte Sätze von 2%, bis 2 1/2%, anzulegen. Das Anlagegeschäft bewegte sich in ziemlich engen Grenzen, wenngleich Nachfrage, vor allem nach Solawechseln überwiegt. An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das englische Pfund geringfügig erholen, fester lag der holländische Gulden.

Aktien weiter nachgebend, Renten wenig verändert

Im Börsenverlauf traten weitere, zumeist allerdings nur leichte Kursverluste ein. Baldhof, Deutscher Eisenhandel und Akumulatoren waren je um 1% rückgängig. Berger und Winterhall schwächten sich je um 1/2% ab. Ferner verloren Rheinmetall-Vorlag 1%, Bekula und Salzbedarf je 1/2%. Aktien büßten 2% ein. Renten gaben auf 142% nach. Andererseits befestigten sich Holzmann um 1/2% und Deutsche Wassen um 2%.

Am Kaffarenmarkt veränderten sich die Kurse nur unbedeutend. Pfandbriefe lagen freundlich. Liquidationspfandbriefe tendierten nicht ganz einheitlich. Dispositionsschaffliche Liquidationspfandbriefe Reihe 1 wurden um 0,25% heraufgesetzt. Stadtanleihen wiesen ebenso wie Reichs- und Länderanleihen keine größeren Veränderungen auf. Volkshilfe verminderten sich nicht voll zu behaupten. Bei den Industrieobligationen büßten Alkinger, Farbendons, Gebr. Stumm und Leopoldgrube je 1/2% ein, während Mont Cenis im gleichen Ausmaß höher ankamen. Der Privatdiskont blieb mit 2 1/2% unverändert.

Schlecht-Viehmarkt-Bericht

vom 16. August zu Dresden

Schlechtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht	Schlechtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht
A. Ochsen		F. Kühe	
Auftrieb 80 Stück, zum Schlachthof direkt - St.		Auftrieb 703 Stück, zum Schlachthof direkt 3 St.	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45	A. Sonderklasse: Doppelpeler bester Mast	
b) längere	41	B. Andere Kühe:	
c) mittlere	38	a) beste Mast- und Saugkühe	63
d) geringe	35	b) mittlere Mast- u. Saugkühe	57
B. Kühe		c) geringere Saugkühe	48
Auftrieb 43 Stück, zum Schlachthof direkt - St.		d) geringere Kühe	38
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43	G. Lämmer, Hammel, Schafe	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30	Auftrieb 1081 Stück, zum Schlachthof direkt 62 St.	
c) fleischige	25	A. Lämmer und Hammel:	
d) geringe	22	a) beste Mastlamm	83
C. Kälber		1. Stallmastlamm	—
Auftrieb 344 Stück, zum Schlachthof direkt 1 St.		2. Weidemastlamm	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43	b) beste längere Masthammel	50-52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30	1. Stallmasthammel	40-45
c) fleischige	25	2. Weidemasthammel	—
d) geringe	22	c) mittlere Mastlamm und ältere Masthammel	—
D. Ferkel, Kalbinnen		d) geringere Lämmer u. Hammel	—
Auftrieb 42 Stück		e) Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	44	a) beste Schafe	—
b) vollfleischige	40	b) mittlere Schafe	—
c) fleischige	33	c) geringe Schafe	—
d) geringe	25	H. Schweine	
E. Ferkel, Kalbinnen		Auftrieb 2211 Stück, zum Schlachthof direkt 22 St.	
Auftrieb 42 Stück		a) Ferkel über 300 Pfd.	58
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	44	1. fettes Speckschw. 270-300	58
b) vollfleischige	40	2. vollf. Schweine 240-270	58
c) fleischige	33	b) vollfleischige u. 240-300 Pfd.	57
d) geringe	25	c) degl. von 200-240 Pfd.	53
F. Ferkel, Kalbinnen		d) degl. von 150-200 Pfd.	—
Auftrieb 42 Stück		e) fleischige unter 120 Pfund	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	44	f) Sauen 1. fettes Speckschw. 2. andere Sauen	58
b) vollfleischige	40		
c) fleischige	33		
d) geringe	25		

Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 16. August 1938

Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg, frei Berlin 207,00	Roggenmehl, für 1000 kg Type 1105
Erzeugerpreis für die Preisgebiete:	Erzeugerpreis für die Preisgebiete
W V 189,00, W VI 195,00, W VII 191,00, W VIII 191,00, W IX 192,00, W X 195,00, W XI 195,00, W XII 195,00, W XIV 197,00	I 21,10, II 21,30, IV 21,45, V 21,45, VII 21,00, VIII 21,00, IX 22,25, XII 22,25
Mühleneink. + 4,00-6,00 Stimg. stetig	+ 0,30 Frachtaufg. Stimg.
Puttermehl, märk.	
Das Naturgewicht für Weizen beträgt ab 8. 9. 75/77 kg pro Hektoliter	
Roggen, märkischer, 70/72 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 185,00	Roggenmehl für 100 kg
Erzeugerpreis für die Preisgebiete:	Erzeugerpreis für die Preisgebiete
R V 171,00, R VI 172,00, R VII 175,00, R VIII 174,00, R X 177,00, R XI 177,00, R XII 179,00	I 18,30, II 18,15, IV 18,50, V 19,95, VII 18,45, VIII 18,45, IX 18,30
Mühleneink. + 4,00-6,00 Stimg. ruhig	+ 0,30 Ausg. Aufsch. 1, 100 kg können berechnet werden, bei Weizenmehl 0,30, Roggenmehl 1,-
Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stat. Braugerste, neu, feine	Puttermittel
— 212-215	Kege für 1000 kg ab Station —
Sommerg., mittl. Art	Stimmung: ruhig
—	Leinssat für 100 kg ab Station —
Wintergerste zu Industriezwecken	
zweizeilig —	
vierzeilig —	
Industrie (Sommerg.) 200-205	
Puttermittel, 50/50 kg pro hl	
Erzeugerpreis für die Preisgebiete:	
O V 174,00, O VI 185,00, O VII 187,00, O VIII 185,00, O IX 182,00, O X	
Ausgabe: bis 64 kg 2,50, darüber hinaus bis 67 kg 1,50 pro kg	
Stimmung: getragt	
Hafer, märkischer, 60/60 pro hl für 1000 kg	
Erzeugerpreis für die Preisgebiete:	
H IV 187,00, H VII 181,00, H X 184,00, H XI 184,00, H XIII 189,00, H XIV 171,00	
für jedes kg Übergew. 2,00 Aufsch. Stimmung: ohne Angebot	
Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 812	
entfällt ab heute Basis-Type 812	
100 kg Erzeugerpreis für die Preisgebiete:	
II 20,45, III 20,45, V 20,45, VI 20,45, VII 20,45, VIII 20,45, IX 20,45, X 20,45, XII 20,45, XIV 20,45	
mit 10% Ausl. 1,50, 20%, 2,00 Aufg.	

Unveränderte Marktlage

Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft etwa im Rahmen der Vorgänge. Den zumeist reichlichen Anlieferungen steht nur ein mäßiger Bedarf gegenüber. Dies gilt namentlich für Roggen und Braugerste, während Weizen und Futterhafer noch immer Beachtung finden und für Futtermittel sogar ein verhältnismäßig reges Interesse besteht. Die Mähdrescher sind jedoch zumeist für längere Zeit verlagert und nehmen nur seltener Ergänzungskaufe vor, zumal vom Weizenmehl keine Anreize ausgeht. Für Weizenmehl treten mit dem heutigen Tage die neuen Preise in Kraft, die gegenüber den bisherigen um 0,35 RM. je 100 kg niedriger liegen. Für Futtermittel haben sich die Absatzverhältnisse nicht geändert.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

Zins	16. 8.	15. 8.	Div.	16. 8.	15. 8.	Div.	16. 8.	15. 8.	Div.	16. 8.	15. 8.	Div.	16. 8.	15. 8.	Div.		
Festverzinsl. Werte																	
4 Deutsche Reichsanleihe 1934	99,4	99,4	8	128,5	128,5	4	Heidenauer Papier	95,75	94,25	3	Meißner Pötenkeller	114,00	114,00	8	Thode Papier	126,00	126,25
4 Sächsische Staatsanleihe 27	99,35	99,35	8	120,5	121,5	4	Helze & Co.	92,5	92,5	4	Meißner Ofen	114,00	114,00	8	Thüringer Gas	121,5	127,00
4 Thüringer Staatsanleihe 26	99,75	99,75	8	94,00	94,00	9	Hilsewerke AG.	120,00	121,5	8	Mimosa	80,00	81,00	10	Thüringer Welle	102,00	102,25
4 Dresdner Stadtgoldanl. 26	98,875	98,875	12	112,00	112,5	9	Industriewerke Plauen	125,00	125,00	8	Peniger Papier	104,5	104,5	8	Union Hüttenbau	74,00	74,5
4 Leipziger Stadtgoldanl. 26	99,5	99,5	8	89,5	89,5	8	Wahla Porzellan	94,00	94,00	8	Peniger Maschinen	104,5	104,5	8	Ver. Holzst. Niederschl.	122,5	121,5
4 Riesaer Stadtgoldanleihe 26	99,5	99,5	8	197,00	197,00	8	Keramag	94,00	94,00	10	Flauser Gardinen	107,25	106,00	8	Ver. Stahlwerke	98,25	98,25
				120,5	120,5	5	Rixdamer & Co.	114,00	114,00	10	Radeberger Export	101,00	102,00	8	Ver. Stahlwerke	164,00	164,00
				107,00	107,00	8	Hilfiker Leder	127,00	127,00	4	Reichsbank	92,00	92,00	8	Ver. Stahlwerke	164,00	164,00
				120,5	120,5	5	Kraftwerk Sachs.-Thüringen	114,00	114,00	10	L. G. Reinecker	107,5	107,5	8	Wanderer-Werke	142,00	142,5
				142,5	142,5	12	Kunstabtalt Etzdorf & Kiedl.	111,00	111,00	4	Riebeck-Brauerei AG.	114,00	114,00	7	Zeiss Ikon	126,00	127,00
				112,00	112,00	4	Kunstabtalt May	107,00	107,00	4	Rigold & Co.	120,00	120,00	4			
				91,00	91,00	10	Langen-Fischhaus	142,00	142,00	8	Rosenhal-Porzellan	90,00	91,00	4			
				92,00	92,00	10	Leipziger Baumwollspinnerei	102,00	102,00	4	Sachs. Webst. Schönb.	112,25	112,25	4			
				82,00	84,00	4	Leipziger Kammerg.	112,00	112,00	8	Hugo Schneider	175,5	174,5	4			
				200,00	200,00	4	Liebersmann, Georg	142,75	142,75	8	Schabert & Salzer	124,5	124,5	4			
				194,00	194,00	8	Limmritz-Steine	107,5	107,5	4	Seidel & Neumann	120,00	120,00	4			
				71,5	71,5	8	Lingnerwerke	120,5	120,5	8	Siemens-Glas	89,00	90,00	4			
				108,00	108,00	4	Lösauer Akl.-Brauerei	119,5	119,5	4	Somag	77,75	77,75	4			
				105,00	105,00	7	Mansteld	128,00	128,00	7	Speicherer Riesa	84,00	87,00	4			
				105,00	105,00	7					Steingut Cönnitz	64,25	64,25	4			
										Steingut Sönnitz	64,25	64,25	7				
										Süß & Co.	119,00	120,00	7				

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

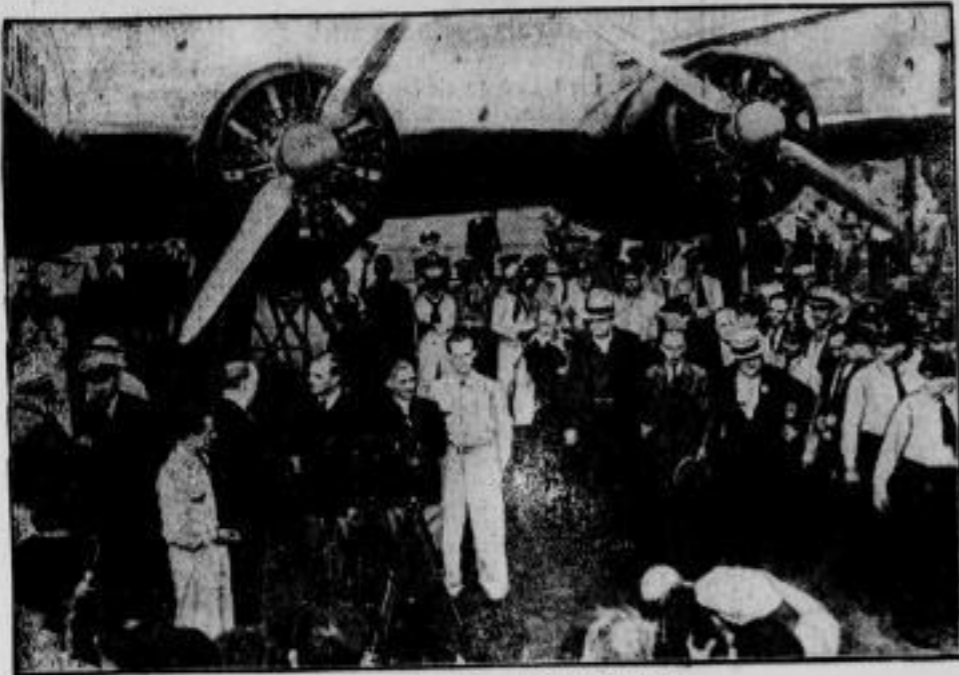
Bei meist nur geringfügigen Umsätzen verkehrte der Aktienmarkt in schwacher Dämpfung. Am Rentenmarkt behaupteten Stadtanleihen und Pfandbriefe leichte Basis. Landwirte Kaufovertionen zogen 0,25 v. H. an. Von Liquidationswerten gewannen Nordd. Grund Kredit 0,10 v. H. und Leipziger Hypo 0,5 v. H. Unter Reichs- und Staatsanleihen hatten Reichsbahn- und Reichsfinanzanleihen größeres Geschäft zu unveränderten Kursen. Reichsbankbriefe gaben 0,37 v. H. nach.

In Bankaktien gingen 35.000 RM um, wobei Commerz., Deutsche Bank sowie Sado te 1. Adca 1,18 und

Reichsbank 2,5 v. H. verloren. Unter Maschinen- u. Metallwerten waren schwächer um 1 v. H. Axion Volksw. Deutscher Eisenhandel, Franz Braun, um 1,5 v. H. Dillwerke (3000 A.), um 2 Kirchner, Reinecker und Gedlerwerke, um 2 1/2 v. H. Gebr. Unger und um 8% Maschinen Fabrik. Scubia gaben 8,5 nach Strich nach. Von keramischen Aktien verloren Rahl, Rosenthal, Steingut Goldsch und Sonag je 1 v. H. Unter Papierwerten wurden 8000 A. K. Peniger 1 v. H. niedriger gehandelt und Thode 2,25 v. H. niedriger repariert. Unter Textilwerten hatten einiges Geschäft Stroh bei minus 1 und Thür. Woll bei plus 1,75. Weiter notierten Mittelweider Baumwollspinnerei minus 1,25, Dresdner Gardinen minus 1,5, Valenciennes minus

1,75 und Rötter Leder minus 2,5 nach Strich. Größeres Geschäft hatten J.B. Farben bei minus 0,87 v. H. Gebe & Co. verloren 1, Heine & Co. 1,5 und Heden 2 v. H. Unter Kunstabtalteten büßten Vintau 2,25 v. H. und bei Lieferungs-gesellschaften Thür. Was bei größerem Umsatz 5,5 v. H. ein. Auf dem Immobilienmarkt bröckelten Dresdner Bau und West je 2 v. H. ab. Unter Montanaktien verloren Ber. Stahl 0,88 und Mansfeld, die wieder notiert wurden, 6

Neues vom Tage in Bild und Wort



Die Begrüßung der deutschen Ozeanflieger in Neuport. Wohl nie sind Bilderberichte aus Amerika schneller nach Europa herübergekommen als mit dem Riesenvogel „Condor“, der jetzt auf seinem 20tägigen Rekordflug von Neuport nach Berlin die Aufnahmen von seiner Ankunft nach seinem ersten Transatlantikflug Berlin-Neuport mitbrachte. — Aus diesen Bildern zeigen wir diese Aufnahme: Nach ihrer Landung auf dem Neuporter Flugfeld werden die deutschen Flieger vor den Mikrofonen mehrerer Hundert amerikanischer Rundfunksender von dem Kommandanten des Flughafens begrüßt. (Scherl-Wagenborg — M.)



Die deutschen Ozeanflieger beim Leichtathletikländerkampf in Berlin. Auf Einladung des Reichssportführers wohnte die am Sonntagvormittag nach neuem Rekordflug aus Neuport in Berlin eingetroffene Besatzung des „Condor“ dem Leichtathletikländerkampf am Nachmittag im Olympiastadion bei. Auf unserem Bilde sieht man von rechts nach links: Oberflurmaschinenführer Bierberg, Hauptmann von Krosau, Flugkapitän Henke, Oberflurzeugführer Rober und (ganz links): Berlins Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert. Hinter den Fliegern der Reichssportführer von Tschammer und Osten. (Scherl-Wagenborg — M.)



Professor Ludwig Troost. Der im Jahre 1884 verordnete große Baumeister Professor Paul Ludwig Troost wurde vor 60 Jahren, am 17. 8. 1878, in Elberfeld geboren. (Scherl-Wagenborg — M.)



Vor den Toren Wiens entsteht eine neue Arbeiterfiedlung. Bauleiter Glöbelschütz vollzog den ersten Spatenstich zu einer neuen Arbeiterfiedlung vor den Toren Wiens, die den Namen des Blutsiegens der Bewegung, Franz Dolawer, führen wird. Von der Feierstunde berichtet dieses Bild, das den Wiener Bauleiter bei seiner Rede zeigt. (Scherl-Wagenborg — M.)



Vater Olinas Juhász ist sehr ernst. Der Gesundheitszustand des greisen Führers der autonomen Slowaken, Vater Olinas, hat sich so verschlechtert, daß in Anbetracht seines hohen Alters ernste Besorgnisse geäußert werden. (Scherl-Wagenborg — M.)

HANNES PETER STOLP Guten Morgen, Herr Fischer!

Unbekanntes: Karpensdorferweg Fritz Meidichs, Leipzig C 1

30. Fortsetzung

Oskar von Ruppertsbach fuhr sehr wütend ins Geschäft, und in diesem Zustand überfiel ihn sein Freund Ferdes.

„Morgen, Oskar! Hast du die Hochzeit gut überstanden?“

„Willst du mich frozeln?“ knirschte Oskar. „Muß der Alte auf seine alten Tage noch auf den Gedanken kommen, zu heiraten, damit mir das Erbe geschmälert wird?“

„Ja, da kann man nichts machen“, erklärte Ferdes achselzuckend. „Man kann nur den Daumen halten, damit du nicht ganz leer ausgehst.“

„Der Herr Kommerzienrat hat mir erklärt, daß ich mir um meine Zukunft keine Sorgen zu machen brauche.“

„Aha, da nimmst du an, daß er dich in seinem Testament väterlich behandeln wird. Sag mal, ist denn... meine Angelegenheit gestern noch einmal zur Sprache gekommen?“

„Nein! Sei froh, daß es so gekommen ist. Dieser verwünschte Schimmelweiß hat sich gestern erdreistet, mit seinen Färbleuten dem Kommerzienrat ein Ständchen zu bringen, und der Herr Kommerzienrat hat sogar die Leute in sein Haus gebeten. Ich habe immer Angst gehabt, daß Schimmelweiß dem Kommerzienrat erzählt, wie die Analyse ausgefallen ist. Sei froh, daß wir jetzt vierzehn Tage Oberwasser haben!“

„Ich hoffe stark, daß wir sie ausnützen werden.“

„Ja! Darüber bin ich mir klar. Dieser Schimmelweiß muß unter allen Umständen weg. Er ist eine Gefahr für uns alle. Nicht nur, daß er dich matzgeigt hat, es ist etwas anderes. Du weißt doch, daß ich die Absicht hatte, die Tochter der zweiten Frau des Kommerzienrates zu heiraten, diese Greta, die ein ganz hübsches Mädel ist. Wie ich werde es verheiratet haben.“

„Nanu, das wäre doch das erste Mal!“
„Ja, Schimmelweiß ist dazwischen gekommen!“
„Wie meinst du das? Das verstehe ich nicht!“
„Ganz einfach. Das Mädel scheint in Schimmelweiß verhasst zu sein.“
Ferdes schüttelte den Kopf und sagte: „Toll, toll! Aber das hat auch seine guten Seiten! Wir müssen da aufpassen, daß wir diesen Burschen einmal erwischen, und wenn wir diese Tatsachen dem Herrn Kommerzienrat mitteilen, dann dürfte der Herr Schimmelweiß doch wohl die längere Zeit Färbmeister gewesen sein.“
„Das ist möglich! Aufpassen werde ich schon. Ich verstehe überhaupt nicht, daß der Kommerzienrat jetzt auf einmal solche plebejische Anwandlungen hat. Kommt das von seiner zweiten Frau? Ich kann jetzt verstehen, wie schwer es Mutter als Aristokratin an seiner Seite gehabt hat.“

Eine halbe Stunde später hat Oskar von Ruppertsbach Hans Schimmelweiß zu sich.

„Nun, Herr Färbmeister, behaupten Sie immer noch, daß Herr Ferdes ein Attentat auf Ihre Farbottiche verübt hat?“

Hans antwortete nicht gleich, sondern sah den Direktor prüfend an.

„Das bestreitet Herr Ferdes wohl?“

„Allerdings, das bestreitet er ganz energisch. Herr Ferdes hat mir erklärt, daß er sich mit einer Flasche eine Probe der Farbe entnehmen wollte.“

„Und ich habe jedenfalls mit meinen Augen gesehen, wie er eine Flüssigkeit hineingeschüttet hat.“

„Vielleicht haben Sie schlechte Augen, Herr Färbmeister?“ gab Oskar höhnisch zurück.

„Meine Augen können einen Lumpen immer von einem ehrlichen Menschen unterscheiden“, entgegnete Hans scharf.

Der Direktor sprang wütend auf. „Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit folgendes sagen: Ich mußte bereits zwei Stunden, daß Herr Ferdes ein Lump ist!“

„Ich verbitte mir, in diesem Tone von Herrn Ferdes zu sprechen!“

Über Hans fuhr ruhig fort.
„Ich möchte ferner sagen, daß die chemische Analyse ergeben hat, daß der Farbe im Bottich ein chemisches Essenz beigefügt wurde. Sobald der Herr Kommerzienrat zurück ist, werde ich ihm die Analyse überreichen. Weiter verstehe ich nicht, Herr Direktor, daß Ihnen die persönliche Freundschaft mit Herrn Ferdes über die Interessen des Geschäftes gehen. Sie bedenken einen Lumpen!“
„Herr Schimmelweiß“, sagte Oskar von Ruppertsbach scharf, „das ist das letzte Mal, daß ich mir Unverschämtheiten von Ihnen anhöre, ich warne Sie! Der Herr Kommerzienrat ist jetzt vierzehn Tage abwesend, und in dieser Zeit habe ich an seiner Statt zu kommandieren. Begeben Sie das nicht!“
„Wir kommandieren nur die Interessen der Firma. Die Aufträge, die mir der Verkaufsleiter gibt, werden so rasch als möglich durchgeführt, und im übrigen bin ich nicht gewöhnt, mir Vorschriften machen zu lassen.“
Eine kurze Verbeugung, und Hans war draußen.
„Unverschämter Bursche!“ rief Oskar von Ruppertsbach hinter ihm her.

Gegen elf Uhr fuhr Oskar von Ruppertsbach zur Bahn, um seine Großeltern abzuholen.

Georg Arendt, der Chauffeur, hatte schlechte Laune. Er war von dem Besuch wenig begeistert und mußte, daß es jetzt mit der Gemütlichkeit vorbei war.

Aber während er fuhr, erhellten sich seine Züge doch, denn er dachte daran, daß ihm der Kommerzienrat auf die Seele gebunden hatte, sich des Herrn Generals anzunehmen, der jetzt im Fremdenzimmer der Villa seinen Kausch ausschließte.

Früh um vier Uhr hatte ihn Georg mit vieler Mühe auf sein Zimmer bugsiert. Damit es keinen Lärm gab, hatte er ihn kurzerhand über die Schulter gelegt und emporgetragen.

Jetzt hatten sie den Bahnhof erreicht. Oskar sprang aus dem Wagen und löste eine Bahnsteigkarte.

Kurz danach lief der Zug ein, und einem Abteil erster Klasse entstieg das höfliche Ehepaar.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Mittwoch, 17. August

8.06: Aus Ostpreußen: Der Tag beginnt frühmorgens. Das Orchester Hans Joachim Fierke. — 8.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Aus der Rundfunkausstellung: Kleine Turnhalle. — 10.00: Aus Königsberg: Josef Hahn, der Musiker aus dem Burgenland. Hörigen von Günther Rudolph. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikorchester der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig. — 12.15: Eine kleine Tanzmusik. (Industrieausstellungen.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Bad Wildbad: Musik am Nachmittag. Das Sinfonieorchester Bad Wildbad. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschreiber. — 18.00: Verriebe im sportlichen Wettkampf. Hörbericht vom Sportappell 1938. — 18.30: Französische Musik. Magda Ruda (Klavier), Ludwig von Wersmann (Viola). — 18.45: Der Dichter spricht. Eberhard Wolfgang Möller liest seine Erzählung „Der befristete Ruh“. — 19.00: Deutschlandsender. — 19.15: ... und jetzt ist Feierabend! Dies und das! — 20.15: Stadtmusik. Das Musikorchester der Schutzpolizei Berlin. — 21.00: Aus Wien: Beschwungte Weisen. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien und Solisten. — 22.30: Reiseerlebnisse in Bulgarien. — 23.00: Aus Wien: Musik aus Wien. Ranner-Strauß-Quartett (Schrammelquartett), das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien. — 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Mozartfeier. Das Salzburger Mozart-Quartett. (Ausnahmen aus dem Ludwigsburger Schloß.)

Reichsender Leipzig
Mittwoch, 17. August

8.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Mit frohem Klang. Das Musikorchester eines Infanterieregiments. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Erziehung und Verdrahtung. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Grubenholz aus dem Bauernwald. — 12.00: Aus Delitzsch (Bogislav): Musik für die Arbeitspause. Der Gesangsmittwoch 152 des RSD. — 13.15: Aus Stuttgart: Frühkonzert. Das Große Sinfonieorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Beim alten Deutschen. Bilder aus einer mitteldeutschen Industriestadt. — 15.30: Wädel am Bert. (Nachricht.) — 15.40: Dämmerungs-Wanderlust und andere Kindermärchen. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 18.00: Deutsches Stadtrecht in Böhmen. — 18.30: Kammermusik. Professor Gustav Steinamp (Klarinette), Hans Gulden (Klavier). — 18.50: Kampf an der Kohlenfront. Eine Bergmannserzählung von Paul Habsbach. — 19.00: Sang und Klang aus dem Egerland. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Aus Gräfenhain: Historische Musik. Das Musikorchester eines Infanterieregiments. — 21.00: Die Welt auf der Schallplatte. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 22.15: Aus Königsberg: Chöre und Orchester des Reichsenders Wien und Solisten. — 24.00 bis 3.00: Aus München: Nachmusik. (Eigene Aufnahmen der Reichs Rundfunkgesellschaft.)

Musikalische Kostbarkeiten

Mit „Musikalischen Kostbarkeiten“ wartete die musikalische Stunde Sonntag, den 14. August, im Lingner Schloß Dresden von 11-12 Uhr und von 5-8 Uhr auf, und in der Tat, es waren wieder erlebte Kunstgenüsse, die dabei geboten wurden. Max von Werthof (Viola), Carl Kopatschka (Violine) und Gottfried Hofmann-Stirkl (Viola) wirkten dabei mit. Zunächst brachte Carl Kopatschka (Violine) und Max von Werthof (Viola) die Sonate e-moll für diese Instrumente von Georg Philipp Telemann zu Gehör. Telemanns musikalisches Schaffen ist bekanntlich von der französischen Geschmackrichtung beeinflusst. Zu seiner Zeit — er lebte von 1681 bis 1767 — wurde er viel eher eingeschätzt als Johann Sebastian Bach. Er rühmte sich selbst, in allen Stilarten schreiben zu können. Von 1701 an studierte er in Leipzig die Rechte, neigte aber vielmehr zur edlen Musik und gründete bald ein studentisches Collegium musicum. Im Jahre 1704 wurde er Kapellmeister in Sorau, 1709 Hofkapellmeister in Eisenach, 1712 Kirchenmusikdirektor in Frankfurt am Main und 1721 holländischer Musikdirektor in Hamburg, wo er auch verstarb. Als zweites Programmstück brachte Kopatschka im Verein



Jede Ware hat ihren Charakter

Jedes Unternehmen seine Eigenart. Und dieses gewisse etwas muß auch in allen Geschäfts- und Werbedruckereien zu finden sein. Allerdings gehört viel Können dazu. Und Erfahrung muß auch vorhanden sein. Bei der Nießner-Tagelicht-Druckerei finden Sie beides und noch mehr von dem, was Ihre Drücke erfolgreich macht.

Geschäftsstelle: Nießner, Goethestr. 59 Ruf 1287

mit Gottfried Hofmann-Stirkl von Mozart das Duo G-Dur für Violine und Viola zu Gehör. Besonders reizvoll gehalten die beiden Künstler das Ronde: Allegro. Mit Max Regers Serenade D-Dur opus 77a für Violine und Viola (Gräfenhain) klang die Veranstaltung aus. Max Reger, der u. a. von 1911 bis 1914 die berühmte Weinger Hofkapelle leitete, geht in seinem musikalischen Schaffen auf J. S. Bach zurück und kann als Endglied der Entwicklung angesehen werden, die aus dem romantischen Klassizismus des 19. Jahrhunderts über Brahms führt. Dabei wurde Reger Bahnbrecher der „Neuen Musik“, deren Ziel er in der Erweiterung der Tonaltitätslehre und der expressivsten Waltungen seiner Dissonanzhäufung vorbereiten half. — Die drei Künstler verstanden es vorzüglich, das Tonstück im Sinne des Komponisten nachzugeben. Die zahlreich erschienenen Hörer gelauten nicht mit aufrichtigem Beifall. Der RZ-Gemeinschaft AdD. gebührt Dank, daß sie den prächtigen Saal des Pinareschlösses, der mit Linie 11 von Dresden leicht erreichbar ist, für derartige erlebte kammermusikalische Genüsse breiteren Schichten der Volksschichten für wenig Geld erschlossen hat. Die nächsten Musikstunden, Sonntag, den 21. August, bringen Werke „Böhmische Komponisten“ zu Gehör. Es werden: Aus der Heimat: Dvorak: Dumka Trio und Böhmische Volksweisen. Mitwirkende: Carl Kopatschka (Violine), Georg Ulrich von Bülow (Violine) und Werner Günther (Klavier).

Mozart im Gewerbehause zu Dresden

Für die Zwingerkonzerte am 13. August hatte Paul van Kempen ausschließlich Tonwerke von Mozart vorgelesen. Leider konnte aber der Vortrag derselben wegen der Unannehmlichkeit des Wetters nicht im Zwingerhof stattfinden, sondern mußte im Gewerbehause erfolgen. Zunächst wurde die Serenade (Serenata notturna) für zwei kleine Orchester (R. Verz. 239) intoniert. In der bekannten feinsinnigen Weise gestalteten die Philharmoniker mit ihrem prächtigen Dirigenten das kleine tönende Kunstwerkchen vor der Hörschicht. In einem Guß spielten sie das breitflächige Musikstück, wobei sich besonders der „sehr zarte“ Satz (Menuetto) durch seine eingängige Melodie heraus hob. Die Sopran-Sängerin Elisabeth Schmidt sang darnach mit hohem, feinstimmigen Stimmklang die Motette „Ergultate, jubilate“ (R. Verz. 165) in untergeleitetem lateinischen Worttext. Mit ihrer strahlenden Stimme errang sie zugleich die Sympathien der Hörer und am Schluß ihres Gesanges langanhaltenden Beifall. Den Ausklang des Abends bildete „eine kleine Nachtmusik“ (R. Verz. 325), die man immer wieder hören kann, die jederzeit gefällt und die demzufolge regelmäßig im Bestand unserer Konzert-Programme auftaucht. Den gesollten Beifall bedankend, wiederholten die braven Philharmoniker mehrere Sätze des Tonwerks. Paul van Kempen überließ dabei seine Gefolgschaftskünstler sich selbst, stieg vom Dirigentenposten und Podium herab und setzte sich zu den Hörern. Er wollte damit wohl dartun, wie seine trefflich eingepflegte Kapelle auch ohne Dirigentenstab auskommt. Mit führendem Bogen-

frisch übernahm Toni Fassender, der erste Konzertmeister des Klangkörpers, die Aufgabe der Zeitmaße und Einträge. Das Programm des Abends ergab, trotz seines geringen Umfangs, in außerordentlich guter Probe von dem allumfassenden Genie Mozarts, indem es zeigte, wie der begnadete Meister der Kammermusik gleich hervorragend in der Fülle, wie in der Instrumentalmusik ist. Die nächste Zwingerkonzerte findet am 17. August 20.30 Uhr statt. Leitung Hans Heinrich Schmitz. Solist Oskar Christmann. Werke von Mozart.

Lebensbäume aus Holzfiguren

Ständesamtliche Lebensweisheiten in der Jahresschau „Sachsen am Werk“ Der Weg zum Ständesamt ist mehr als die Erfüllung einer formalen Pflicht zum Zwecke des Eintrags eines der Beweiskräfte des Lebens, die in jedes Menschen Dasein einzutreten pflegen. Die Beurteilungen über Ehe, Geburt und Tod, die der Standesbeamte vorzunehmen hat, sind ein winziger Teil aus dem großen Prozeß des Werden und Vergehens eines Volkes, dessen Gesamtinhalt das Schicksal einer Nation ist. Deshalb liegt über den nächsten Vermerk in den Personenstandsregistern für den, der nachdenkt, immer ein gewisser Hauch zeitloser Weisheit; denn was für den Einzelnen ein freudiges oder trauriges Ereignis ist, ist für die Gesamtheit ein Beitrag zur biologischen Entwicklung ihres Wachstums. Nirgends kommt einem diese naturhafte Gewalt des Lebens mehr zum Bewußtsein als in dem Raum, der in der Jahresschau „Sachsen am Werk“ dem Ständesamt und seinem Wirken gewidmet ist. Er befindet sich in der Sonderchau, die das Amt für Kommunalpolitik gemeinsam mit dem Heimatwerk Sachsen unter dem Grundgedanken „Die Heimat“ veranstaltet. Zwei große Lebensbäume tragen in seiner Mitte empor. Ihre Zweige bestehen aus Tausenden von winzigen Holzfiguren, die die einzelnen Jahrgänge des Volkes in den Jahren 1871 und 1833 darstellen. Sie sind den rechnerischen Überlegungen nachgebildet, die das Statistische Reichsamt über die drei Grundfragen der Bevölkerungsstruktur angestellt hat. Auf drei großen Tafeln sind die Sinnbilder abgedruckt, die sich aus der Statistik über ein junges, blühendes Volk als steile Pyramide, über ein alterndes, stagnierendes Volk als Glocke und über ein überaltertes Volk als Urne ergeben.

Wie eine ernste Mahnung kann man diese Sinnbilder mit dem Rücken verlesen, die den Lebensaufbau des sächsischen Volkes symbolisieren. Man sieht die tiefen Wunden, die der Krieg in die Reihen der Schwertmagen geritten hat, erkennt mit banger Sorge die schmale Grundfläche, auf der sich weit oben in den älteren Jahrgängen die unvorstellbar steile Pyramide der alternden Generationen als Zeugnis eines einst blühenden Volkskörpers erhebt. Welch eine Last des Alters hat eine zahlenmäßig im Verhältnis dazu schwache Jugend zu tragen.

Um so beherzigt ist man bei dem Studium all der Zahlenwerte, das uns zeigt, wie im neuen Reich eine neue Lebensbeziehung sich in der Zunahme der Eheschließungen und der Geburten bemerkbar macht. Die Wandlungen, die in dieser Beziehung eingetreten ist, ist sehr plastisch durch bewegliche Figuren dargestellt. Um die Zahl der Eheschließungen von 1933 bis 1937 deutlich werden zu lassen, sind wie bei einem Wetterhäuschen sich ständig drehende Hochzeitskränze an einer statischen Überlichttafel angebracht, während die steigenden Geburtenzahlen durch schaukelnde Kinderwiegen veranschaulicht werden. Wie überall in dieser lebenswerten Heimatschau wird der Geist fast spielerisch an die ernstesten und schwierigsten Fragen verständnisvoll herangeführt.

Wer die Ausstellung besucht, sollte ja nicht veräumen, diesem Raum, der in das Lebenszentrum führt, einen Besuch abzustatten; er wird ihn innerlich bereichern und in abgeklärter Aufgeschlossenheit für die tiefsten Zusammenhänge völkischen Seins verlassen.



HANNES PETER STOLP Guten Morgen, Herr Fischer!

Verlagsrecht vorbehalten. Verlag Fritz Hartmann, Leipzig G. I.
31 Fortsetzung

Der Bahnhofsvorsteher, der bereitstand, um den ausbleibenden Passagieren die Karten abzunehmen, zwinkerte dem biden Johann, dem Fleischermeister, der gekommen war, um seine Tochter abzuholen, zu und sagte halbblau: „Die Scheuchen kommen!“

Der Fleischermeister begriff nicht gleich, aber als er jetzt das höfliche Paar sah, das aus dem Wagen gestiegen war, da begriff er die Worte des Bahnhofsvorstehers.

Scheuchen? Ja, der Ausdruck paßte auf die zausendärren Gestalten wunderbar. Die waren beide nicht mehr schlanke, sondern dürr wie zwei Steden.

Der Hofrat war wie ein Ged nach der neuesten Mode gekleidet und gab sich Mühe, recht elastisch zu erscheinen. Die Hofrätin trug ein enganlegendes schwarzes Seidenkleid und sah aus, wie der fleischgewordene Hochmut.

Als sie als erste durch die Sperre schritt, da gönnte sie keinem einen Blick.

Der Herr Hofrat selber aber nickte dem Bahnhofsvorsteher leutselig zu und sagte: „Bitte schön, da haben Sie die Karten.“

Der Fleischermeister verzog in dem Augenblick seine Tochter und sah kopfschüttelnd den merkwürdigen dünnen Gestalten nach.

Dann schüttelte er sich vor Lachen und flüsterte dem Stationier zu: „Es könnte einem grausen, wenn man denkt, es könnte auch so dürrer Rindvieh geben!“

Georg Arendt, der Chauffeur, haßte Hofrats aufrichtig, so gutmütig er auch sonst war.

Und so machte er keine Miene, sich von seinem Platz zu erheben, sondern legte nur die Hand an die Mähne und summte etwas, was gutem Ton beizuhelfen sollte.

Der Hofrat runzelte die Stirn, aber er bezwang sich und vernahm sich die Grobheit, die er dem Chauffeur sagen wollte. Wahrscheinlich sagte er sich: von einem getränkten Chauffeur wirst du nicht gut gefahren.

So begnügte er sich nur zu sagen: „Unser Gepäc wird mit dem Abendzug kommen. Sie sorgen dafür, daß es pünktlich abgeholt wird!“

Georg nickte und fragte den Direktor gleichgültig: „Kann ich losfahren?“

Oskar von Ruppertsbach schloß eben den Schlag und entgegnete: „Ja, aber fahren Sie vorsichtig, die Frau Hofrätin ängstigt sich sonst!“

„In Ordnung!“ brummte Georg und gab Gas.

„Dann wären wir also nun in Morgenthal“, sagte der Herr Hofrat zu seinem Enkel. „Abgesehen, die Hochzeit hat doch noch nicht stattgefunden?“

„Doch, Opa!“

„Die Hochzeit hat stattgefunden?“ Der Hofrat starrte den Enkel erregt an.

„Die Hochzeit hat stattgefunden? Hast du es gehört, Angelika, unser Schwiegersohn hat geheiratet, ohne uns vorher seine künftige Frau vorzustellen. Was sagst du dazu?“

Die Frau Hofrätin schüttelte ein halbes Duzendmal den Kopf.

„Ich finde es unerhört, Vinzenz! Ohne deinen Rat einzuholen, geht Wilhelm eine neue Ehe ein. So schnell vergißt er unsere Tochter. Aber du wirst ihm Bescheid sagen. Vinzenz, nicht wahr? Du wirst ihm das Unerhörte seines Tuns richtig vor Augen führen!“

„Ja, liebe Oma, das wird sehr schwer fallen“, warf Oskar ein. „Der Herr Kommerzienrat ist vor ein paar Stunden abgereist. Hochzeitstreffen! Er ist mindestens zwei Wochen unterwegs, und wenn er zurückkehrt, seid ihr kaum noch da!“

Das höfliche Ehepaar war einen Augenblick lang wie erschlagen.

„Verreißt... verreißt...“ sagte der alte Herr schließlich aufgeregt. „Aber ich habe ihm doch gestern am Apparat gesagt, daß wir heute eintreffen! Du hast es doch auch gewußt, Oskar. Hast du ihm nicht darauf aufmerksam gemacht?“

„Doch! Ich habe den Herrn Kommerzienrat heute früh noch einmal gebeten, doch zu warten, bis ihr da seid. Aber er hat es abgelehnt.“

„Hast du gehört, Angelika?“ Die Stimme des alten Herrn überschlug sich. „Er hat abgelehnt, nein, das ist mir noch nicht vorgekommen. Und, seine Schwiegereltern stellt er zurück gegen seine... zweite Frau. Aber wenn er hofft, daß wir nicht mehr da sind, wenn er zurückkommt, dann soll er sich selber getuschelt haben. Ich bleibe solange hier, bis unser Schwiegersohn wieder eingetroffen ist, und dann soll er mich von einer sehr unangenehmen Seite kennenlernen.“

„Ja, lieber Opa, der Herr Kommerzienrat ist überhaupt ziemlich anders geworden. Ich glaube, du wirst überrascht sein, wenn du ihn wieder siehst. Die Frau, die er geheiratet hat, scheint ziemlich energiegelock zu sein, und das läßt sich auf ihn ab.“

Der Hofrat plusterte sich wie ein Pfau auf. „Laß mich nur machen, mein Junge. Ich habe im Leben immer meinen Willen durchgesetzt, und es wäre doch gelacht, wenn in diesem Falle meine Persönlichkeit nicht in die Waagschale fiel. Wie geht es übrigens Ferdes und Zuckerl, deinen beiden Freunden?“

Oskar war froh, daß sein Großvater selbst auf ein anderes Gebiet lenkte.

„Sie sind beide gesund“, gab er zurück, „allerdings ist Ferdes nicht mehr Färbmeister bei uns.“

„Nicht mehr Färbmeister?“ fiel die Hofrätin erregt ein.

„Nein! Der Herr Kommerzienrat hat einen anderen Färbmeister engagiert, der an die Stelle von Ferdes gekommen ist!“

„Ich staune immer mehr. Wahrscheinlich, ich staune immer mehr. Das sind ja nette Neuigkeiten. Der Ferdes ist doch wahrhaftig ein Färbmeister, den sich die Firma warmhalten sollte. Ich habe die letzten Stoffproben, die von ihm gefärbt waren, gepreßt, sie sind ganz ausgezeichnet. Selbst unser Färbmeister erklärte: „Herr Hofrat, da komme ich nicht mit!““

„Das mag schon sein, lieber Opa. Aber die Hauptsache ist, daß wir schon Reklamationen gehabt haben, daß unser Blau und Rot nicht mehr leuchtete wie sonst.“